

**Einwohnerratssitzung 2012/2013
Protokoll Nr. 9**

Sitzungsdatum **Donnerstag, 23. Mai 2013**
Sitzungszeit 14:00 Uhr – 18:45 Uhr
Ort Pilatus-Saal, Luzernerstrasse 15, Kriens

Protokoll Janine Lipp
Direktwahl 041 329 63 09

23. Mai 2013

Anwesend

Präsident

Heini Martin

Einwohnerrat

32 Mitglieder

Alex Hahn (bis 17:30 Uhr)

Yanik Kloter (bis 18:00Uhr)

Gemeinderat

5 Mitglieder

Gemeindeschreiber

Solari Guido

Protokoll

Deschwanden Sarah
Lipp Janine

Entschuldigt

Mathis-Wicki Judith

Piazza Daniel

Tanner Beat

Traktanden

1.	<u>Mitteilungen</u>		Seite 322
2.	<u>Protokoll Nr. 7</u> vom 7. März 2013		Seite 323
3.	<u>Fragestunde</u> (max. 30 Min.)		Seite 323
4.	<u>Bericht und Antrag:</u> Jahresrechnung 2012	Nr. 023/13	Seite 326
5.	<u>Bericht und Antrag:</u> Gemeindeinitiative „Zonenplan- revision Grosshof“	Nr. 024/13	Seite 339
6.	<u>Bericht und Antrag:</u> Bauabrechnung Sanierung und Attraktivierung Spiel- und Pausenplätze	Nr. 017/13	Seite 351
7.	<u>Bericht und Antrag:</u> Bauabrechnung Erweiterung Bezirks- gericht Kriens	Nr. 018/13	Seite 353
8.	<u>Postulat Wicki:</u> Lernen von den Besten: Nachhaltige Siedlungs- und Verkehrsentwicklung <i>Begründung</i>	Nr. 034/13	Seite 354

Neueingangsliste

Nr. 037/13	Motion Lammer: Reduktion der Anzahl Mitglieder Einwohnerrat <i>Eingang: 25.04.2013</i>
Nr. 040/13	Postulat Hahn: Liberales Reglement REAL in Bezug auf Gebindevorschriften <i>Eingang: 10.05.2013</i>
Nr. 041/13	Postulat Zosso: Kartonsammlung durch REAL <i>Eingang: 13.05.2013</i>
Nr. 042/13	Interpellation Schwizer: Jugend und Politik <i>Eingang: 13.05.2013</i>
Nr. 043/13	Motion Fässler: Obligatorisches Referendum für Änderung Steuerfuss <i>Eingang: 14.05.2013</i>
Nr. 044/13	Motion Fässler: Umsetzung Massnahmen aus „Wir sind Kriens“ <i>Eingang: 14.05.2013</i>
Nr. 045/13	Interpellation Frey: B+A Eichhof: Kommunikation und Umgang mit Rückwei- sungen <i>Eingang: 17.05.2013</i>
Nr. 032/13	Bericht dringliches Postulat Schwizer: Informatik-Strategie / Projekt SIDOK

Martin Heini begrüsst alle Anwesenden im Pilatussaal. Für die Neue Luzerner Zeitung ist Luca Wolf anwesend und für das Radio SRF Marian Balli.

Martin Heini möchte zu Beginn einen Rückblick halten auf einen Anlass, welcher er als Präsident zusammen mit der Vize-Präsidentin Christine Kaufmann-Wolf besuchen durfte. Der Einwohnerrat Emmen feiert dieses Jahr sein 50-jähriges Jubiläum. Er durfte Grüsse des Einwohnerrates Kriens überreichen und nutzte die Gelegenheit, der Ratssitzung beizuwohnen. Es war befruchtend ein anderes Parlament zu erleben. An der Sitzung wurden parlamentarische Vorstösse behandelt, sowie auch Berichte und Anträge, wie z.B. die Jahresrechnung, welche heute auch behandelt wird. Es ist alles ordentlich abgelaufen. Die meisten Parlamentarierinnen und Parlamentarier hätten sich wahrscheinlich gelangweilt und er als Präsident wäre völlig unterfordert gewesen. Alle Voten der Fraktionen wurden abgelesen und es gab keine Einzelsprecher, die sich meldeten. Bei der Detailberatung der Jahresrechnung kam keine einzige Frage oder Bemerkung. Alle Fraktionen haben bei einem Geschäft auf ein Votum verzichtet, wo die GPK einstimmig beschlossen hatte. Die Fragestunde dauerte gerade mal 30 Sekunden. Keine einzige Frage wurde gestellt. Er bittet deshalb darum, dass alle wortgewandt und kreativ bleiben. Martin Heini bedankt sich für die Vielfältigkeit in diesem Rat.

Entschuldigt haben sich Judith Mathis-Wicki und Beat Tanner aus beruflichen Gründen. Daniel Piazza ist krank. Yanik Kloter und Alex Hahn verlassen die Sitzung etwas früher.

Die Pause ist von 15:45 Uhr bis 16:05 Uhr vorgesehen. Sitzungsschluss ist um 19:00 Uhr.

1. Mitteilungen

Gemäss Martin Heini sind keine weiteren Änderungsanträge eingegangen. Somit sind Sie mit der Traktandenliste so einverstanden.

Martin Heini weist darauf hin, dass die Neueingänge wie gewohnt schriftlich aufliegen.

Mitteilungen seitens des Präsidiums

Es ist einiges gegangen in den letzten Tagen. Z.B. wurde die Schweiz Vizeweltmeister im Eishockey. Martin Heini durfte während seiner Amtszeit nochmals einem Ratsmitglied zu einem runden Geburtstag gratulieren. Patrick Koch feierte am Sonntag, 28. April 2013 seinen 40. Geburtstag. Er folgt Roger Erni dicht auf den Fersen.

Mitteilungen seitens des Gemeinderates

Gemäss Matthias Senn hat der Gemeinderat anlässlich der letzten Einwohnerratssitzung über das weitere Vorgehen des Bebauungsplans Eichhof gesprochen. Er möchte an den Schlösli-gesprächen vom nächsten Montag informieren, wie das Ganze nun weiter geht.

2. Protokoll Nr. 7 vom 7. März 2013

Martin Heini stellt fest, dass keine Änderungsanträge eingegangen sind. Sprachliche Fehler wurden nachträglich korrigiert. Das Protokoll wird somit genehmigt und verdankt.

3. Fragestunde

Kathrin Graber konnte in der Neuen Luzerner Zeitung vom 11. Februar 2013 lesen, dass geplant sei das Antennennetz im Gebiet Sonnenberg weiter auszubauen. Die Sprecherin möchte wissen, ob das stimmt.

Gemäss Matthias Senn fand die letzte Standortevaluation mit den Mobilfunkanbietern letzten Sommer statt. Seither sind zwei Baugesuche eingegangen, welche Projekte an der Emanuel-Müller-Strasse und an der Arsenalstrasse enthalten. Vom Sonnenberg ist ihm nichts bekannt.

Da der Fahrradweg in Richtung Luzern nach dem Salesiapark unter dem Autobahnviadukt uneben und in schlechtem Zustand ist, stellt Patrick Koch die Frage, ob es geplant ist, da etwas zu unternehmen.

Matthias Senn erläutert, dass dies eine Kantonsstrasse ist. Er kennt somit das Unterhaltsprogramm nicht. Ein Neubau ist aber nicht geplant.

Anmerkung der Protokollführerin: Daniel Burkart, Abteilungsleiter Tiefbau und Werke, ergänzt, dass es sich gemäss der Dienststelle viif hier um das Trottoir handelt. Dies ist kein Radweg. Die Radfahrer dürfen das Trottoir befahren, müssen aber nicht. Demzufolge gilt der Standard für Fussgänger. Das Anliegen wurde aufgenommen und es wird überprüft, ob ein Handlungsbedarf vorliegt.

Mario Urfer möchte wissen, ob der Gemeinderat den Grund kennt, wieso das öffentliche WC bei der Busschleife Obernau geschlossen ist? Es ist das einzige im Quartier und für die Nutzung dürfte wohl ein Bedürfnis bestehen.

Laut Matthias Senn ist dem Gemeinderat Nichts bekannt. Er müsste sich erkundigen. Es stehen sicher keine politischen Gründe hinter der Schliessung.

Anmerkung der Protokollführerin: Gemäss Daniel Burkart, Abteilungsleiter Tiefbau und Werke, ist die Toilette immer geöffnet, aus-ser wenn ein Schaden vorliegt, wie z.B. Armaturen beschädigt, WC verstopft etc. In einem sol-chen Fall werden die Anlagen bis zur Behebung geschlossen.

Maurus Frey kommt auf das Thema Eichhof zurück. Bei der letzten Sitzung wurde die Frage, ob LuzernPlus für die Qualitätssicherung des Grossprojektes zuständig ist, nicht beantwortet.

Matthias Senn meint, dass dies eine schwierige Frage sei. Eigentlich hat man den Beirat Städtebau beigerufen, damit Fachleute im Gremium Projekte beurteilen können. Das Fachgremium stellt LuzernPlus. Das Fachgremium kann allerdings nur Anträge stellen, es entscheiden die zuständigen Stellen der Gemeinden. Zudem entscheiden die Gemeinden, ob und in welcher Art qualitätssichernde Verfahren durchzuführen sind.

Christine Kaufmann-Wolf las am 22. Mai 2013 und am 23. Mai 2013 in der Zeitung, dass eine Informatik-Mittelschule in Horw oder Sursee geplant ist. Welche Anstrengungen wurden seitens des Gemeinderates gemacht um die Schule nach Kriens zu holen?

Vom Gemeinderat gab es gemäss Matthias Senn keine Anstrengungen, da dies bis jetzt noch nicht bekannt war und auch nicht zur Sprache kam.

Alfons Graf möchte wissen, weshalb betreffend der Bauten im Hochwald zuerst die Presse und nicht die Anwohner informiert wurden.

Gemäss Matthias Senn war der Gemeinderat der Meinung, dass man zuerst über das Grundsätzliche informieren soll, dass etwa 100 Bauten nicht rechtmässig gebaut wurden. Somit wollte man erreichen, dass die Besitzer aus der Presse erfahren, dass auch andere Besitzer betroffen sind. Sie sollten nicht denken, dass wenn sie einen Brief vom Baudepartement erhalten, dies ein definitiver Entscheid ist und es gleich zum Abbruch der Bauten kommen muss.

Mario Urfer stellt fest, dass es seit der Reduktion der Securitas Kontrollgänge im Pflegeheim Grossfeld dreimal Eindringlinge gehabt haben soll. Stimmt das? Und besteht ein Zusammenhang mit den reduzierten Kontrollgängen?

Laut Cyrrill Wiget gibt es keinen Zusammenhang. Es ist für die Polizei schwierig immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Man hatte bisher nicht den Eindruck, dass es Probleme gibt. Die Ressourcen reichen aus, auch wenn es aktuell im Mittlerhus ein Problem gibt.

Erich Tschümperlin hat bemerkt, dass auf der Internetseite der Gemeinde die Rubrik „Gemeinde in Zahlen“ nicht aktuell ist. Für interessierte Personen sollten diese Zahlen up to date sein. Er möchte deshalb wissen, wann diese Seite aktualisiert wird.

Paul Winiker nimmt das gerne zum Anlass die Zahlen zu überprüfen. Falls es nötig ist, wird es natürlich geändert.

Pascal Meyer möchte wissen, was der Gemeinderat macht, damit mehr Personen von der Presse an die Einwohnerratsitzungen kommen, um Bericht zu erstatten?

Gemäss Paul Winiker ist der medienpolitische Exkurs vollständig. Man könnte natürlich mehr Tische aufstellen, nur wären trotzdem nicht mehr Personen anwesend. Für die meisten Medien sind die Geschäfte bei denen es um Zahlen oder politische Diskussionen geht, nicht

interessant. Der Gemeinderat ist froh, dass die wichtigsten regionalen Pressen anwesend sind. Es bleiben aber nicht viele Möglichkeiten offen. Der Gemeinderat ist froh über das KriensInfo. Im KriensInfo kann über wichtige Themen informiert werden. Das ist ein wirkungsvolles Mittel, um viele Haushalte zu erreichen.

Räto Camenisch möchte wissen, ob der Gemeinderat darüber informiert ist, dass seit gestern bei der Ford Garage die Gleise der ehemaligen Brünigbahn entfernt werden und die Strasse mit Schotter aufgeschüttet wird. Es sieht aus, als würde die Strasse neu gebaut werden.

Der Gemeinderat ist laut Cyrill Wiget darüber orientiert, dass das Gleis entfernt wird. Aber sie wissen nicht, ob die Baubewilligung, welche die Stadt Luzern bearbeitet, schon rechtskräftig ist. Er geht dieser Frage nach.

Yanik Kloter fragt, ob die Überprüfung der Bauten im Hochwald für Kriens zur finanziellen Belastung wird.

Matthias Senn antwortet, dass sicher erhebliche Ressourcen benötigt werden. Die Baugesuche, die nun eintreffen, werden alle ans RAWI geschickt. Das RAWI prüft diese und stellt sie nachher zusammen mit dem kantonalen Entscheid dem Baudepartement zu. Die Gemeinde muss schlussendlich darüber entscheiden, ob zurückgebaut oder abgerissen werden muss. Es kommen auch deswegen ständig Anfragen beim Baudepartement rein. Alle Mitarbeiter des Baudepartements sind somit stark eingebunden.

Laut Patrick Koch soll auf dem stillgelegten Trasse der Zentralbahn ein Fahrradweg entstehen. Der Kanton weigert sich jedoch, sich an der Finanzierung zu beteiligen. Auch die Gemeinde Horw hat ihren Beitrag noch nicht definitiv zugesichert. Die Gemeinde Kriens wird jedoch Fr. 500'000.00 beisteuern. Die Finanzierung scheint noch nicht geregelt zu sein. Wird das Projekt nun trotzdem verwirklicht? Entstehen für die Gemeinde Kriens höhere Kosten, wenn der Kanton und die Gemeinde Horw ausscheren?

Gemäss Cyrill Wiget hatte der Regierungsrat die Aufgabe die Route aufgrund eines politischen Vorstosses ins Radroutenkonzept aufzunehmen. Im Strassenbauprogramm jedoch hat der Regierungsrat nichts budgetiert. Der Gemeinderat hat seither mit Regierungsrat Robert Küng, sowie den Krienser Kantonsräten das Gespräch gesucht um die Kostenbeteiligung des Kantons zu sich-ern. Die in der Investitionsrechnung aufgeführten Fr. 500'000.00 reichen nicht aus, um den Weg ohne Bund und Kanton zu erstellen. Der Radweg ist wichtig und wird auch gebraucht. Das grosse Verkehrsaufkommen kann nicht bewältigt werden, wenn nicht auf die Zentralbahn/ den Bus oder aufs Velo umgestiegen werden kann.

Hans Gartmann möchte wissen, ob es für die Bauten im Hochwald einen Zeitplan gibt bis die ersten Entscheide gefällt werden oder gefällt werden müssen?

Laut Matthias Senn gibt es keinen Zeitdruck und es ist auch nicht anzunehmen, dass die Gesuchsteller darauf drängen. Die Baugesuche müssen bis zum 31. August 2013 eingereicht werden. Die Ersten sind bereits gekommen. Das RAWI ist auch froh, die Gesuche nacheinander prüfen zu können. Der Gemeinderat muss dann schauen, sobald die ersten Entscheide

des RAWI vorliegen, wie vorgegangen wird. Wahrscheinlich wird der Gemeinderat im Sommer/Herbst die ersten Entscheide fällen.

Christine Kaufmann-Wolf kommt nochmals auf ihre Frage zurück betreffend der Informatik-Mittelschule. Wird der Gemeinderat über diese neue Information noch diskutieren oder vielleicht auch handeln? Was darf man erwarten?

Matthias Senn ergänzt, dass in der Neuen Luzerner Zeitung bereits schon zwei Orte erwähnt wurden, wo der konkrete Standort vorgesehen ist. Der Gemeinderat sieht in diesem Fall nicht unbedingt einen Handlungsbedarf.

Alfons Graf stellt fest, dass an der letzten Einwohnerratssitzung ein Millionen-Projekt von der Mitte-Links-Allianz abgelehnt wurde. Wie wird der Gemeinderat nun vorgehen?

Paul Winiker antwortet darauf, dass dies am Montag an den Schösslgesprächen diskutiert wird.

Patrick Koch findet, dass die Ortseingänge von Kriens nicht einladend gestaltet sind. Vor Jahren hiess es, dass sich der Ortsmarketingverein Lust auf Kriens der Sache annimmt. Bis heute wurden die Ortseingänge jedoch nicht neu gestaltet. Er möchte deshalb wissen, wie der Stand des Projektes ist.

Gemäss Cyrell Wiget arbeitet Kriens eng mit Lust auf Kriens zusammen. Dieses Projekt ist jedoch sistiert. Es hat so niemanden richtig gepackt, sich diesem Thema anzunehmen. Es liegt auf dem Grundstück, welches der Kanton von der KLB (Kriens-Luzern-Bahn) übernommen hat. Der Gemeinderat kann somit keine Änderungen anstreben.

4. Bericht und Antrag: Jahresrechnung 2012

Nr. 023/13

Martin Heini begrüsst als Sachverständigen Beat Fallegger.

Gemäss Roger Erni hat die FGK den Bericht der externen Revisionsstelle mit dem Experten Stefan Lutz, Truvag, besprochen. Der Bericht ist auf Seite 57/58 der Rechnung zu finden. Dieser, wie auch das darauf basierende Prüfungsergebnis, liegt ihm als Präsident vor. Wenn jemand möchte, kann er bei ihm Einsicht nehmen. Die FGK empfiehlt dem Einwohnerrat, der Rechnung der Einwohnergemeinde Kriens für das Jahr 2012 zuzustimmen und den Jahresbericht 2012 des Gemeinderates zur Kenntnis zu nehmen.

In der FGK wurde die gegenüber dem Vorjahr nochmals verbesserte Transparenz und Informationsqualität der Rechnung gelobt. Die Seiten 19-21 sind für sie als Kommunal-Politiker ein Novum und alle finden diese interessant und spannend. Eine Person erwähnte, dass es endlich einmal Transparenz gibt. Man ist nicht mehr nur mit den nackten Zahlen konfrontiert. In der politischen Diskussion in der FGK wurde auf der einen Seite moniert, dass die Ausgaben in den letzten 10 Jahren überproportional zu den Einnahmen gewachsen sind. Hier sind es vor allem die beiden gewichtigsten Ausgabepositionen auf den Seiten 30/31 – Bildung und

Soziale Wohlfahrt. Es wurde betont, wie wichtig Wachstum und Investitionen gerade in der momentanen Finanzlage sind. Auf der anderen Seite wurde die Ernsthaftigkeit der Lage mit den strukturellen Defiziten betont, wenn nicht einmal der Verkauf des Mattenhof-Areals einen Einnahmenüberschuss in der Rechnung 2012 generieren konnte. Es wurde das Bild des "Notfallschirms Mattenhof" eingebracht und festgehalten, dass es mit der Steuerfusserhöhung alleine nicht gemacht sei. Es ist unbestritten, dass es mit Blick auf die nächsten Jahre grosse Anstrengungen in der Gemeinde benötigen wird, um den Finanzhaushalt der Gemeinde Kriens wieder ins Lot zu bringen. Der Bericht und Antrag wird von der FGK mit 6:0 Stimmen genehmigt.

Christine Kaufmann-Wolf dankt im Namen der BiK für die wiederum detaillierten Ausführungen und die klaren Ergänzungen. Für die BiK war das Eintreten unbestritten. Die BiK hat sich nur über die Bereiche der Kontogruppe 2 Bildung und teilweise über einen Teil der Kontogruppe 3 Kultur und Freizeit beschäftigt. Die Bildung ist die grösste Kontogruppe in der Rechnung 2012 und schliesst um Fr. 672'000.00 besser ab als budgetiert. Im Bereich Bildung wurde wiederum sehr gute Arbeit geleistet und die Anzahl budgetierten Abteilungen konnten eingehalten werden. Es gibt verschiedene Gründe für diesen erfreulichen Abschluss bei der Bildung:

- tiefere Besoldungskosten inkl. tieferen Sozialversicherungen, ausgelöst durch Mutationsgewinne, d.h. jüngerer Personal
- tiefere Kosten bei den Stellvertretungen
- Verzicht bei den Anschaffungen:
z.B. wurde auf einen digitalen Lernpass an der Sportschule verzichtet. Einsparung von Fr. 68'000.00.
- weitere Einsparungen:
z.B. durch Reduktion von Anschaffungsmaterial bei Multimediaeinheiten: Einsparung von rund Fr. 35'000.00.

Ob solche Einsparungen und Verzichte der richtiger Weg für eine zukunftsgerichtete Schule ist, sei dahingestellt. Neu wird auf Anweisung des Regierungsstatthalters erstmals die Konti der familien- und schulergänzende Betreuungsangebote im Bereich Bildung geführt. Die budgetierten Zahlen wurden voll und ganz eingehalten. Alle anwesenden BiK-Mitglieder haben den guten Rechnungsabschluss wie auch die hohe Kostendisziplin gelobt und anerkennt. Die BiK ist sich bewusst, dass dieser Minderaufwand nur durch einmalige Einsparungen und Verzichte möglich ist und nicht für Folgejahre übernommen werden kann. Denn bei der Bildung stehen nach wie vor grosse Herausforderungen an wie z.B. die Einführung des 2-Jahreskindergartens, d.h. gemäss den kantonalen Vorgaben muss die Volksschule Kriens zusätzliche Kindergärten eröffnen. Das wird bis 2016 etappiert umgesetzt.

- IF – auf der Primarstufe eingeführt, ab Sommer 2013 dann auf der Sekundar-Stufe.
- Ausdehnung der schul- u. familienergänzenden Betreuungsangebote
- Anstehende Sanierungen bei den Schulanlagen.
- Zudem weisen die statistischen Werte zwar aus heutiger Sicht auf ein Sinken der Gesamt-Schülerzahl. Und doch wird auch ein Anstieg bei der Zahl der Kindergärtner verzeichnet. Dies ohne, dass die etappierte Einführung des 2-Jahreskindergarten berücksichtigt wird. Mit anderen Worten wird die Schülerzahl in näherer Zukunft wieder ansteigen.

Es wurden rege Fragen zu den einzelnen Kontis wie auch zu den Nachtragskrediten bei den Investitionen gestellt. Alle Fragen wurden umfassend und nachvollziehbar beantwortet. Zusammenfassend findet die BiK, dass die Departementsleitung, die Schulleitung und die Schulverwaltung die desolante finanzielle Lage der Gemeinde sehr ernst nehmen. Sie arbeiten sehr kostenbewusst und diszipliniert. Durch neue zusätzliche Verzichte und weitere Einsparungen konnten trotz Mehraufwand bei der Musikschule und den nicht vorhersehbaren Aufwendungen

bei den Schulliegenschaften wie z.B. Vandalismus und Wasserschäden, die budgetierten Zahlen unterschritten werden. Die Rechnung 2012 und der Jahresbericht im Bereich Bildung und den zugewiesenen Teil der Kontogruppe Kultur und Freizeit, wurden durch die anwesenden BiK-Mitglieder einstimmig angenommen.

In der BK, war laut Martin Heiz, das Eintreten auf die Rechnung 2012 unbestritten. Man hat mit Freude zur Kenntnis genommen, dass die Rechnung mit rund 1.6 Mio. Franken besser abgeschlossen hat als budgetiert. Der bessere Abschluss ist nicht auf den Verkauf des Matenhofes zurückzuführen, dieser Verkauf wird separat ausgewiesen, sondern auf weniger Ausgaben. Zu den baurelevanten Konten wurden einige Verständigungsfragen gestellt. Im Ganzen konnte festgestellt werden, dass die Abweichungen zwischen dem Budget und der Rechnung immer genauer werden, das heisst, dass Budget wird immer genauer und man hält sich auch an die Budgetzahlen. Die BK sagte einstimmig Ja zu den baurelevanten Konten.

Im Namen der SGK möchte Bruno Bienz sich bei allen Beteiligten für den vorliegenden Jahresbericht bedanken. Dieser wird immer kundenfreundlicher. Das Eintreten war in der Kommission unbestritten. Die kompetenten Ausführungen der Abteilungsleitenden und dem Gemeinderat haben viele offene Fragen geklärt und relativiert. Im Jahresrückblick wurden die Probleme, Sorgen und auch die positiven Aspekte erläutert.

Spitex

Im letzten Jahr wurden wesentlich mehr Neukunden verzeichnet, jedoch hat die Gesamtanzahl der Kunden abgenommen. Daher ist der Kundendurchlauf höher. Dies ist auch die Tendenz in der Zukunft. Die Pflegefinanzierung bringt eine wesentliche Entlastung für die Gemeinde. Der Gemeindebeitrag ist von 2.422 Mio. Franken auf 1.88 Mio. Franken gesunken. Der negative Punkt dieser Tatsache ist aber, dass für den Kunden die Dienstleistungen der Spitex teurer geworden sind. Erfreulich ist auch der Mitgliederstand der Spitex. Dieser beträgt heute 2'362 Mitgliederinnen und Mitglieder. Mit dieser beeindruckenden Zahl ist die Spitex der grösste Verein von Kriens. Dieser Bestand zeigt sicher die hohe Identifikation mit der Spitex. Auch noch zu erwähnen ist der Brückendienst/Palliative Care. Diese wichtige Dienstleistung konnte dank grosszügigen Spendebeiträgen der Mitglieder (ca. Fr. 60'000.00) realisiert werden.

KESB

Dieses Jahr stand die KESB im Zeichen des Aufbaus. Dazu mussten viele Mehr- bzw. Überstunden geleistet werden. Dies schlägt sich bei den höheren Personalkosten durch. Die Einarbeitung des neuen Personals wurde unterschätzt, ist aber auf Kurs. Sicher ist, dass die KESB Kriens/Schwarzenberg die schlankste Struktur des Kantons aufweist. Dies muss im nächsten Jahr beobachtet werden. Die SGK dankt dem ganzen Team für die geleistete Arbeit.

Sozialamt

Hier zeigt leider die Entwicklung der Dossierzahlen nach oben. In der Wirtschaftlichen Sozialhilfe mussten 82 zusätzliche Dossiers geführt werden und es ist zu rechnen, dass der Anstieg anhalten wird. Die gesetzliche Sozialhilfe kann daher sicher als Sorgenkind bezeichnet werden. Wenn man die Kostenpositionen ansieht, ist sicher erfreulich, dass die Lebenshaltungskosten um Fr. 270'000.00 deutlich gesunken sind. Auf der anderen Seite musste aber dafür für die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit Fr. 794'000.00 enorm viel mehr aufgewendet werden. Auf der Ertragsseite fällt auf, dass die Rückerstattungen aus Sozialversicherungen geringer ausfallen. Hier erhofft man natürlich eine Verbesserung, da die neu geschaffene Controllingstelle diese Punkte angehen wird. Im Alimentenbereich ist die Lage stabil.

Heime Kriens

Die Heime Kriens hatten ein relativ glückliches Jahr. Das sieht man mit dem deutlich besseren Ergebnis. Sowohl beim Unterhalt als auch bei Krankheitsfällen lief es gut. Durch natürliche Abgänge konnte auch Personal eingespart werden. Personaleinsparungen sind sicher immer eine Gratwanderung. Eine Optimierung des Personalbestandes darf aber nicht so weit führen, dass es zu Qualitätseinbussen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern führt. Schlussendlich zahlen die Kunden viel Geld für eine optimale Betreuung sowie für Kost und Logis. Zudem konnten alle Sparmassnahmen, auch welche erst 2013 geplant waren, umgesetzt werden. Im Gegenzug konnten demzufolge aber auch weniger Leistungen verkauft werden. Die Pflegefinanzierung in den eigenen Heimen ist erheblich angestiegen. Dies führt natürlich zu Mehrkosten im Vergleich zum Budget. Die Differenz bei den Heim-Steuern wurde plausibel erklärt. Die Belegung im Heim Grossfeld konnte nicht wie geplant umgesetzt werden. Daher ist diese Belegung schwierig zu budgetieren. Auch die Budgetierung der Ferienbetten ist sehr schwierig. Diese sind aber ein wichtiger Bestandteil der Alterspolitik und sollten immer zur Verfügung stehen. Ein weiterer Meilenstein bei den Heimen Kriens wird sicher der 1. Januar 2014 sein. Ab dann werden die Heime Kriens in eine Spezialfinanzierung überführt. Daher wird die laufende Rechnung 2014 sicher weniger gut ausfallen.

Daher ist das Fazit aller SGK-Mitglieder, dass man sich mit den Sparbemühungen nicht zurücklehnen kann. Der Kurs zeigt in die richtige Richtung und muss beibehalten werden. Es ist noch ein weiter Weg bis zum Silber-Streifen am Horizont. Noch eine kritische Bemerkung zum geplanten Verkauf der Liegenschaft Horwerstrasse 1. Diese Wohnungen können dank tiefem Ausbaustandard sehr günstig vermietet werden. Falls dieser Verkauf zustande kommt, müssen allenfalls dort wohnende Personen der Sozialhilfe in teurere Wohnungen untergebracht werden, was die Wirtschaftliche Sozialhilfe zusätzlich belasten würde. Hier wird vom Gemeinderat ein ganzheitliches Denken erwartet und nicht nur kurzfristige Löcher stopfen. Die Kommission hat den Bericht und Antrag der Jahresrechnung 2012 in den SGK relevanten Konten einstimmig angenommen.

Laut Pascal Meyer hat die USK an ihrer Sitzung alle der USK zugeteilten Konten besprochen. Die Kommission war mit 4:0 Stimmen, bei einer Abwesenheit, für Eintreten. Zu Diskussionen führte die Praxis der Spezialfinanzierungen. Leider müssen Gewinne in der Spezialfinanzierung belassen werden. Grund für diese Diskussion war die Prognose, dass REAL 2.9 Mio. Franken an Kriens zurückbezahlt werden. Dieses Geld bleibt dann in der Abfallbewirtschaftung zweckgebunden. Für Kriens wäre dies im Moment eine willkommene Einnahme. Grundsätzlich aber war die USK der Meinung, dass die angestrebten finanziellen Veränderungen gut umgesetzt werden. Da aus Umwelt- und Sicherheitstechnischer Sicht keine Anträge gestellt werden, empfiehlt die USK dem Antrag des Gemeinderates, zur Annahme der Rechnung 2012, zu folgen.

Kathrin Graber führt im Namen der CVP/JCVP/GLP-Fraktion aus, dass das Minus der Rechnung 2012 rund 1 Mio. Franken beträgt und rund 1.6 Mio. Franken unter dem Budget liegt. Dies ist aus Sicht der CVP/JCVP/GLP-Fraktion ein Zeichen dafür, dass sich die Strategie der Sparbemühungen auf dem richtigen Weg befindet. In fast allen Bereichen der Gemeinde, vor allem im Gesundheits- und Sozialbereich, sind Minderaufwendungen zu verzeichnen. Dass das Ergebnis dieses Jahr besser ausfällt, ist sicher auf die Sparbemühungen zurückzuführen. Man muss aber realistisch sein und sagen, dass dies auch auf einmalige und nicht sich jährlich wiederholende Ereignisse zurückzuführen ist, wie der Verkauf der Liegenschaft Mattenhof, nicht besetzte Stelle im Bereich Verkehr und grössere Einnahmen bei Gemeindesteuern. Das Rechnungsergebnis darf daher nicht darüber hinwegtäuschen, dass weiterhin keine grossen Sprünge möglich sind. Der Gemeinde Kriens steht das Wasser nach wie vor am Hals. Das Eigenkapital war Ende Jahr aufgebraucht und die Pro-Kopf-Verschuldung ist nochmals

angestiegen. Zudem beläuft sich das strukturelle Defizit der Gemeinde in Tat und Wahrheit auf über 5 Mio. Franken, was eindeutig zu hoch ist und zwei Steuerzehnteln entspricht. Die beschlossene Steuererhöhung für das Jahr 2013 war daher ein Tropfen auf den heissen Stein.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion dankt der ganzen Verwaltung. Einerseits für ihren sorgsamem Umgang mit den Gemeindefinanzen und die kompetente Arbeit trotz grossem Spardruck. Andererseits bedanken sie sich auch beim Finanzchef Paul Winiker, beim Leiter Finanzen Beat Fallegger, sowie der ganzen Abteilung für ihren ebenfalls nicht einfachen Job, des Erreichens von ausgeglichenen Gemeindefinanzen. Bei der Darstellung der Rechnung sind der CVP/JCVP/GLP-Fraktion einige neue Tabellen in der Rechnung positiv aufgefallen. Aus ihrer Sicht wird damit die Informationsqualität der Rechnung verbessert. Andererseits wird die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren oft erschwert, weil sich die Verbuchung von gewissen Beträgen von Jahr zu Jahr verändert. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion wird den Gemeinderat bei seinen Sparbemühungen und bei der Umsetzung seiner Strategie des Vier-Säulenprinzips (Entlastung der laufenden Rechnung durch Spar- und Verzichtsmassnahmen, Rückgängigmachung der Steuerensenkung von 2008 und 2009 und Generierung von Mehreinnahmen, Optimierung der Investitionen und strukturelle Massnahmen) weiterhin unterstützen. Verbesserungspotenzial sehen sie vor allem langfristig bei strukturellen Massnahmen durch Reorganisationen und kosteneinsparenden Kooperationen mit anderen Gemeinden oder bei der Optimierung der Investitionen. Trotz den Sparaufträgen sind sie jedoch überzeugt, dass die für die Zukunft von Kriens wichtigen Investitionen, beispielsweise etappierte Realisierung des Zentrumsprojektes sowie der Ausbau der Horte für familienergänzende Betreuung, unbedingt realisiert werden müssen. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion ist für Eintreten auf die Rechnung und Jahresbericht 2012 und wird dem Bericht und Antrag auch zustimmen.

Die SVP-Fraktion dankt laut Peter Portmann den Mitarbeitern des Finanzdepartementes für die Erstellung dieses sehr guten und überschaubaren Berichtes der Jahresrechnung. Die momentane Diskussion über die Ausgabenkompetenz des Gemeinderates steht auch für die SVP zur Diskussion. Auch sie erwarten in dieser Hinsicht mehr Transparenz. Der Gesamtaufwand ist gegenüber der Rechnung 2011 knapp 1 Mio. Franken tiefer ausgefallen. Das veranlasste den Sprechenden zu einem Vergleich mit dem Jahr 2002 zu stellen. Das Rechnungsjahr 2002 war für die Gemeinde Kriens ein sehr erfolgreiches Jahr. 2002 schloss die Gemeinderechnung mit einem Überschuss von knapp 3 Mio. Franken ab. Dazu ist zu vermerken, dass in Kriens 2002 keine Investitionen getätigt wurden. Die Bruttoinvestitionen lagen sogar bei minus 2 Mio. Franken. Der damalige Gemeinderat, bestehend aus zwei CVP-Mitgliedern, zwei FDP-Mitgliedern und einem SP-Mitglied, rühmte sich um den positiven Rechnungsabschluss. Die finanziellen Probleme der Gemeinde Kriens wurden erst 2008 richtig erkannt. Wie auf Seite 12 zu lesen ist, sind die Investitionen ab 2009 markant gestiegen. Trotzdem, wenn man die Zahlen von heute und vor 10 Jahren vergleicht, bekommt man fast Angst. In diesem Zeitraum ist der Aufwand um 26.6 Mio. Franken gewachsen und die Erträge sind lediglich um 22.3 Mio. Franken gestiegen. Also die Schere wird immer breiter und da nützt bald ein Steuersatz von 5 Einheiten nichts mehr. Der Gemeinde Kriens bleibt nichts anderes übrig als endlich die Ausgaben zu senken.

Die Einnahmen der Gemeindesteuern betragen knapp 85% des Gesamtsteueraufkommens. Also ist man auf Wachstum und Investitionen angewiesen. Investoren wie die BVK abzuschrecken ist Gift für das finanzielle Wohlergehen der Gemeinde. In fast allen Bereichen ist ein Minderaufwand gegenüber den Vorgaben im Budget feststellbar. Der Minderertrag der Gemeindesteuer beträgt Fr. 773'813.00. Auffallend ist im Bereich Finanzen und Steuern der Ertrag der Gemeindesteuern. Diese stiegen gegenüber 2011 um 2.43 Mio. Franken und das ohne Erhöhung des Steuerfusses. Die Grundstück- und Handänderungssteuern waren 2012 über 2 Mio. Franken tiefer als budgetiert. Wären diese Einnahmen geflossen hätte man heute

eine buchhalterische schwarze Null. Im Bereich Bildung wurde erstmals seit Jahren das Budget nicht überschritten. Der SVP-Fraktion ist auch klar, dass die Zahlen nicht als Basis für die Folgejahre genommen werden können. Es zeigt aber, dass die neue Bildungsdirektorin die Finanzen besser im Griff hat als ihre Vorgängerin. Bedenklich für die SVP-Fraktion ist die Zunahme der wirtschaftlichen Sozialhilfe für Ausländische Staatsangehörige von 25 %. Da stellt sich die Frage, ob die Gemeinde Kriens auch Hartz IV Empfänger finanziert. Zur Kontogruppe 581.04 erwartet der Sprechende vom Sozialvorsteher eine Stellungnahme. Bedenklich ist auch die Pro-Kopf-Verschuldung von Fr. 3'542.00. Anfangs der 2000er Jahre, stellte die Schweizerische Finanzdirektorenkonferenz fest, dass eine Gemeinde mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von über Fr. 3'000.00 nicht mehr Kreditwürdig sei. Was Kriens braucht, ist ein Ausgabenmoratorium wie es das Postulat Tanner vorsieht. Die SVP-Fraktion ist nicht abgeneigt das Postulat Tanner aus der Versenkung herauszuholen. Sie fragen sich, ob ein Abwarten auf die Gesundung der Gemeindefinanzen überhaupt einen Sinn macht. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten auf die Rechnung 2012

Gemäss Roger Erni hat sich die FDP-Fraktion stets für das 4-Säulen-Modell ausgesprochen. Sie sehen auch an dieser Rechnung, dass das erste Massnahmenpaket weiterhin greift und Sinn macht. Ab 2013 ist durch die Steuererhöhung für die Gemeindefinanzen mit einer gewissen Entlastung zu rechnen. Im Massnahmenpaket III hat vor allem die FDP-Fraktion durch den Verkauf der Liegenschaft Mattenhof ein deutliches Zeichen gesetzt. Die Gemeinde ist auf Kurs und blickt mit grossem Optimismus auf das Jahr 2015, in welchem der Haushalt saniert sein sollte und die Realisierung der grossen öffentlichen Projekte für die Weiterentwicklung der Gemeinde wieder gesund angepackt werden kann.

Im Moment sehen die Finanzkennzahlen gar nicht gut aus. Vor allem der Selbstfinanzierungsgrad, da hat die FDP-Fraktion in den Vorjahren diverse Male darauf hingewiesen und mit der Schuldenbremse-Motion 280/2011 direkt darauf eingewirkt. Der Selbstfinanzierungsanteil mit 4.96 % (Soll-Wert 10 %) ist unter dem von der Verordnung über den Finanzhaushalt geforderten Wert gefallen. Weiter zum Verschuldungsgrad wird dieser ab nächstem Jahr durch den Wegfall der Nettoschuld 2008, vor der Ausfinanzierung der Pensionskasse, auch im fünf Jahresdurchschnitt mit grosser Wahrscheinlichkeit die 120 % Marke durchbrechen. Ebenso zu grosser Sorge Anlass gibt die Pro-Kopf-Verschuldung. Immerhin eine Freude, nicht nur in der Gemeinde Kriens, stellt der Zinsbelastungsanteil dar. Historisch tiefe Zinsen ermöglichen hier grosse Einsparungen von rund Fr. 300'000.00. Dass der Verlust von 1.01 Mio. Franken rund 1.5 Mio. Franken unter dem Voranschlag liegt, freut die FDP-Fraktion zwar, aber gleichzeitig erheben sie den Mahnfinger und zeigen auf, dass die Aufwandseite zu diesem Resultat nur unwesentlich beigetragen hat. Wiedermal sind es die Erträge, welche um 1.5 Mio. Franken über dem Budget gelegen sind. Dort hat man gegenüber dem Budget 2.5 Mio. Franken mehr an Gemeindesteuern eingenommen, aber über 2 Mio. Franken weniger als budgetiert aus Grundstückgewinn- und Handänderungssteuern generiert. Deshalb ist bei der FDP-Fraktion keine Rede von Entwarnung, sondern die Rede von der Weiterführung des eingeschlagenen Weges. Das heisst, die Sparbemühungen weiterführen, wie das Steuersubstrat konsolidieren (keine weiteren Steuererhöhungen) und durch gute Desinvestitionen und überlegte kommunale Investitionen um die Entwicklung zu unterstützen und die Zukunft der Gemeinde auf gesunde Beine zu stellen. Zwei Vertiefungen dazu:

- Zum Steuersubstrat: Die FDP-Fraktion hat bemerkt und will heraushaben, dass trotz der Halbierung der Unternehmenssteuern im Kanton Luzern der Gemeindesteuerertrag seitens der juristischen Personen um fast 5% zugenommen hat. Die kantonale Strategie fruchtet.
- Zu den Desinvestitionen: Sie setzen sich vehement für die Umzonung und den Verkauf der Liegenschaften Bosmatt und Mühlerain ein. Es verträgt dort kein Rosinenpicken, wie dies einige Parteien zu tun gedenken.

Der Sprechende kommt nun fast zum Schluss. Zum Thema Finanzkosmetik beim Verkauf des Mattenhofareals findet die FDP-Fraktion absolut richtig. Sie haben darauf schon letztes Jahr aufmerksam gemacht, dass es keinen Sinn macht den Verkauf des Mattenhofes erst im 2013 zu verbuchen. Dies hätte dazu geführt, dass der Mehraufwand des Jahres 2012 bei 5.3 Mio. Franken gelegen und die Rechnung im Jahr 2013 mit einem vermeintlichen Plus von 1.63 Mio. Franken abgeschlossen hätte. Dies hätte dazu geführt, dass das Volk und auch die Linksparteien denken könnten die Finanzen sind saniert. Keineswegs. Die FDP-Fraktion steht dafür ein, dass der eingeschlagene Weg in den nächsten zwei Jahren konsequent zu Ende geführt wird. Sie werden in der Detailberatung allenfalls einige Fragen stellen, ziehen aber folgendes Fazit. Die FDP-Fraktion steht dafür ein, wie anno dazumal beim Parkbad, dass Investitionen von den laufenden Ausgaben zu entkoppeln sind und deshalb auch Steuersenkungen möglich sind. Liberale Politik ist vorausschauend und transparent. In diesem Sinne sagen sie einstimmig Ja zur Rechnung 2012 und danken dem Gemeinderat bzw. dem Finanzdepartement unter der Federführung von Beat Fallegger für die saubere und informative Jahresrechnung. Besonders gefreut hat sie der neue Zahlenteil (statistische Werte) ab Seite 19. Oder um die Worte von Alex Willi zu bemühen, welcher übermorgen seine Schlössli-Ausstellung eröffnen darf: HURRA!

Vor Peter Fässler, SP/Juso-Fraktion, liegt die Jahresrechnung 2012 der Gemeinde Kriens. Viele Zahlen vom kleinstelligen, z. B. Fr. 3.25 auf Seite 95 bis zu Millionenbeträge geben ein finanzielles Abbild der Gemeindetätigkeit im Jahr 2012. Die Jahresrechnung ist sehr gut lesbar. Vielfach bildlich dargestellt mit aussagekräftigen Grafiken. Zum besseren Verständnis der grossen Zahlenflut tragen dabei auch etliche Vergleichstabellen bei. Er bedankt sich herzlich bei alle Beteiligten. Für ihn sticht zuerst eine sehr geringe Abweichung zwischen dem Voranschlag und der Rechnung beim Gesamtertrag und eine noch geringere Abweichung beim Gesamtaufwand ins Auge. Er würde sagen, eine Punktlandung. Vergleichbar wie bei einem Fallschirmabsprung. Der Absprung erfolgt in grosser Höhe, respektive das Budget wird lange, mindestens 12 Monate, im Voraus erstellt. Die Grosswetterlage ist beim Sprung respektive beim Start des Rechnungsjahres einigermaßen bekannt und kalkulierbar. Dann folgt der Sprung. Einige Steuerungsmöglichkeiten sind beim Fallschirm vorhanden. Ebenso bei den laufenden Geschäften der Gemeinde. Aber es gibt unvorhersehbare Böen, eventuell zieht während dem Sprung gar ein Gewitter auf. Bei der laufenden Rechnung heisst dies unvorhersehbare Ausgaben: Grössere Personalfluktuationen, ungeplante und unaufschiebbare Sanierungen und Reparaturen, veränderte Bankzinsen und Steuereinnahmen, die das bestgeplante Budget ins Trudeln bringt. Und immer das Ziel im Auge behalten. Den Landepunkt, den Rechnungsabschluss. Nun ist man gelandet. Ohne grosse Abweichungen im Zielbereich, jedoch mit einigen Abweichungen in der Flugbahn. Eine weiche Landung, nicht zuletzt dank dem Notfallschirm Mattenhofverkauf. Wieder auf dem festen Boden der Tatsachen erkennt man, dass der operative Verlust ohne die Einnahmen vom Mattenhofverkauf über 5 Mio. Franken beträgt. Das strukturelle Defizit von über 3 Mio. Franken bleibt bestehen. Die verzinslichen Schulden stiegen um fast 18 Mio. Franken und auch die Pro-Kopf-Verschuldung stieg weiter an, weit über den kantonalen Durchschnitt. Und dies alles trotz einem Jahr voller Verzichte infolge der Sparmassnahmen, durch die sicher viel Geld gespart wurde. Projekte, die nicht durchgeführt werden konnten, beispielsweise durch das Nichtbesetzen von Praktikumsstellen und Massnahmen im Bereich Umweltschutz. Schulhaussanierungen, die nicht in Angriff genommen werden konnten, Nichtrealisieren von Horten, etc. Erfreulich sind die verschiedenen Einsparungen, beispielsweise im Bildungsbereich oder in den Heimen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Einsparungen dauerhaften Charakter haben. Mit dem Aufschieben von Ausgaben und Investitionen wäre nämlich niemandem geholfen. Spannend ist in diesem Zusammenhang die Zusammenstellung der Investitionsrechnung auf Seite 16. Trotz der miserablen Finanzlage musste die Gemeinde Kriens im 2012 über 16 Mio. Franken investieren. Ein Teil dieser Investitionen ergaben sich gerade daraus, weil in den vergangenen Jahren viel zu oft notwendige Investitionen nicht getätigt oder hinausgeschoben wurden. Die Zahlen auf Seite 12 ab 2008

rückwärts sprechen da eine deutliche Sprache. Positiv erwähnen möchte Peter Fässler die übersichtliche Zusammenstellung der statistischen Werte 2011 zu 2012 auf den Seiten 19 bis 21. Die SP/Juso-Fraktion ist für das Eintreten auf den Bericht und Antrag betreffend Jahresrechnung 2012. Der Jahresbericht 2012 finden sie ein positives Instrument für die Arbeit als Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Allerdings wird auch hier die schon erwähnte Passivität infolge der Sparmassnahmen sichtbar. Die SP/Juso-Fraktion wird auch den Jahresbericht 2012 genehmigen.

Gemäss Erich Tschümperlin, Grüne/JG-Fraktion, zeigt die Rechnung einmal mehr, dass die Krienser Finanzen noch nicht über den Berg sind. Besonders beunruhigend sei, dass der Steuerertrag die Budgetvorgaben nicht erreicht hat. Ein jährliches Steuerwachstum ist einer der Hauptpfeiler der Spar-Strategie, damit die Gemeinde in ein paar Jahren wieder eine ausgeglichene Rechnung haben sollte. Das strukturelle Defizit ist mit 5.4 Mio. Franken weiterhin ein ungelöstes Problem, auch mit der beschlossenen Steuererhöhung. Die Grüne/JG-Fraktion hat im Vorfeld der Abstimmung darauf hingewiesen, dass diese Steuererhöhung das Problem leider nicht löst. Zur Rechnung selbst können sie dem Gemeinderat nur gratulieren. Es ist eine Ziellandung mit der grösstmöglichen Präzision. Das Budget wurde auf 1 % genau eingehalten. Es spielten jedoch auch Faktoren mit, die der Gemeinderat gar nicht beeinflussen kann. Das zeigt auch die Gefahr, dass im ungünstigen Fall schnell ein paar Millionen zusätzliche Kosten auf die Gemeinde zukommen können. Man hat gar keinen Spielraum. Dass dieser Verlust nun mit einem weiteren Sparpaket kompensiert werden kann, bezweifeln sie. Hat die Gemeinde doch noch einige Altlasten abzutragen. Nebst den Schulhäusern, den Spielplätzen, der Pensionskasse, der Hergiswaldbrücke usw. sind auch noch die Informatik und die Telefoninfrastruktur dazugekommen. Hier wird die laufende Rechnung massiv belastet, da es die Vorgänger des Gemeinderates versäumt haben zu investieren. Sparen angesichts dieser Altlasten wird schwierig. Eine Gemeindeverwaltung ohne Informatik und Telefonanlage ist zwar günstiger, aber vielleicht doch etwas zu billig. Der Sprechende hofft auch, dass dies die letzten Leichen im Keller der Gemeinde waren. Und all diese Altlasten zeigen ganz klar, dass eine ausgeglichene oder gar positive Rechnung nur die Hälfte der Wahrheit ist. Schulden machen belastet zukünftige Generationen und ist unverantwortlich. Das hört man oft, auch in diesem Rat. Investitionen auf die nächste Generation abschieben ganz genauso.

Diese Rechnung ist nicht das, was sich die Grüne/JG-Fraktion wünscht. Sie lässt keinen Handlungsspielraum. Nur immer das absolut Nötigste machen zu können ist ganz einfach trist und öde. So sieht keine attraktive oder gar innovative Gemeinde aus. So hat man mittel- und langfristig keine Zukunft im Raum Luzern. Dass der Gemeinde das Geld fehlt, kommt aber auch nicht überraschend. Alle haben die kantonalen Steuersenkungen, aber auch die neuen Aufgaben – wie etwa die Pflegefinanzierung – kommen sehen. Die meisten der Ratsmitglieder haben dann noch die kommunalen Steuersenkungen unterstützt. Wie alle wissen, hatte und hat die Gemeinde in den letzten paar Jahren Steuerausfälle von über 20 % zu verkraften. Darum haben sich Ausgaben und Einnahmen in den letzten Jahren so stark auseinander entwickelt wie Peter Portmann erstaunt feststellte. Und deshalb braucht die Gemeinde auch kein Ausgabenmoratorium, wie er fordert, sondern das selbst auferlegte Einnahmenmoratorium muss endlich abgeschafft werden. Klagen und jammern ist also fehl am Platz. Diese Rechnung ist das Resultat unserer Finanzpolitik, heute erntet man was gesät wurde. Und das, obwohl einige der Parlamentarierinnen und Parlamentarier immer wieder betont haben, dass diese Steuersenkungen keine Einbussen mit sich bringen und gut verkraftet werden können.

Warum kommt der Sprechende heute wieder einmal auf diese Fakten zurück. Irgendwann muss man Bilanz ziehen über sein Handeln und sich fragen, ist es so gekommen wie man dies geplant oder gehofft hat. Wenn nicht, dann muss man sich fragen wo man zu viel gemacht, bzw. an welcher Schraube man zu fest gedreht hat. Wenn nicht heute, wann dann will man Rechenschaft ablegen und die entsprechenden Schlüsse ziehen. Nach Ansicht der Grü-

nen/JG-Fraktion nach ist jetzt der richtige Zeitpunkt die Finanzpolitik kritisch zu hinterfragen und die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen. Eine strategische Planung ist nur möglich, wenn man aus den Erfolgen und Fehlern lernt. Von Budget zu Budget aus der Hüfte zu schiessen ist zwar bequem, bringt die Gemeinde aber nicht weiter. Die Grüne/JG-Fraktion ist für Eintreten und nimmt die Jahresrechnung 2012 zur Kenntnis

Zum Schluss einen grossen Dank an die Finanzabteilung für die übersichtliche und gut lesbare Rechnung. Auch dieses Jahr hat sie wieder Ergänzungen vorgenommen, die das Lesen und Verstehen erheblich vereinfachen. Sei es mit dem Ergänzen der Kontopositionen oder Aufstellungen wie z.B. auf Seite 7.

Paul Winiker dankt der wohlwollenden Aufnahme der Rechnung 2012. Zusätzlich bedankt er sich auch bei allen Mitarbeitern der Gemeinde Kriens für die grosse Leistung im vergangenen Jahr. Es wurde sehr budgetkonform gearbeitet. Spezieller Dank auch an Beat Fallegger und seine Mitarbeiter.

Er möchte zu der ausgeteilten Dokumentation noch Ergänzungen machen. Der Fokus liegt immer auf dem operativen Ergebnis. Es war nicht die Absicht des Gemeinderates den Verkauf Mattenhof separat aufzulisten um die Rechnung zu verbessern. Sie hätten es lieber in der Investitionsrechnung verbucht. Es wurde aber auch kein Trick angewendet. Der Verkauf wurde so budgetiert und dann auch wieder gleich abgerechnet. Er möchte Roger Erni widersprechen. Das operative Ergebnis ist weit weg vom „Hurra“. Das strukturelle Defizit umfasst immer noch zwei Steuerzehntel. In den Voten wurde richtig gesagt, dass es noch keine Entwarnung gibt. Im Finanzplan wurde dies auch aufgezeigt, dass dies die Gemeinde sicher in den nächsten zwei Budgets noch weiter beschäftigt. Der Gemeinderat ist sehr froh über die gute Annahme der 4-Säulen-Strategie.

Im Bereich der laufenden Steuern ist man zurzeit besser dran als budgetiert wurde. Mit den juristischen Personen ist man leicht über dem Budget. Es wird nun weiterverfolgt, wie sich die juristischen Personen weiterentwickeln. So möchte die Gemeinde sehen, ob es so weitergeht oder nur Sondereinnahmen gewesen sind.

Die Investitionen wurden bereits von der BK erwähnt. Einen Dank auch ans Baudepartement. Auch dort wurde sehr budgetkonform gearbeitet. Die Hauptaufgaben des Baudepartements waren die Sanierung der Badi, der Neubau der Hergiswaldbrücke und die Wasserversorgung. Das sind Investitionen die vertretbar sind und von denen bis zu zwei Generationen profitieren können. Er möchte hiermit bestätigen, dass man sich zusätzlich verschulden kann, wenn es einen nachhaltigen Nutzen für die Steuerzahler gibt. Die Gemeinde muss diese Schulden aber immer wieder abbauen können. Das schuldet man den zukünftigen Generationen. Ein Bodensatz von rund 10 Mio. Franken müssen investiert werden, damit der Infrastrukturrepark der Gemeinde im Schuss gehalten werden kann.

Dass die Finanzkennzahlen im roten Bereich sind ist nichts Neues, aber natürlich nicht gut. Mit einem Anstieg von rund Fr. 300.00 der Pro-Kopf-Verschuldung sieht es nicht sehr rosig aus. Alleine mit der Pensionskassenfinanzierung ist man einen 1'000er nach oben gegangen. Der Gemeinderat hat dieses Thema angepackt und kommt im Herbst mit einem neuen Geschäft über die Sanierung der Pensionskasse.

Die Einwohnerzahlen sind gestiegen. Das Eigenkapital nimmt stetig ab. Eine Gemeinde wie Kriens sollte mindestens 10 % Eigenkapital vom Umsatz haben. Dies war vor ein paar Jahren noch der Fall. Nun geht die Schere immer weiter auseinander. Beim Eigenkapital ist die Gemeinde nur dank dem Verkauf Mattenhof im positiven Bereich. Die Gemeinde ist aber nicht im Verzug. Im Jahr 2010 wurde das Entlastungspaket im Einwohnerrat besprochen. Der Ge-

meinderat hält an der 4-Säulen-Strategie fest. Man hat bereits schon Teilerfolge, aber man ist noch nicht fertig damit. Mit drei Sparprogrammen konnten bereits Millionen gespart werden. Es fehlen aber noch weitere Massnahmen im strukturellen Bereich.

Der Voranschlag 2014 wird im Herbst zusammen mit der Gesamtplanung, Finanzplanung und dem Budget vorgelegt. Im Rat können dann alle offenen Fragen behandelt werden. Eine Entwarnung ist nicht gegeben.

Martin Heini stellt fest, dass das Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

S. 16, Andere Eventualverpflichtungen

Peter Fässler möchte etwas Positives erwähnen. Der Deckungsgrad der Pensionskasse konnte von 95 % auf 98 % gesteigert werden. Es besteht jedoch immer noch ein Fehlbetrag von 2.3 Mio. Franken. Die Rentenverpflichtung für die Pensionsordnung beträgt 8.63 Mio. Franken. Was gibt es hier für Lösungen?

Paul Winiker sagt, dass dies bereits in der FGK diskutiert wurde. Das betrifft die alte Pensionsordnung der ehemaligen Gemeinderäte. Darunter fällt aber kein aktueller Gemeinderat. Die aktuellen Gemeinderäte sind in der gleichen Pensionskasse wie die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung. Dies ist eine weitere Altlast. Diese Kosten sind dann abgetragen, wenn die letzte Person, die über das alte System läuft, auch die letzte Rente bekommt. Der Gemeinderat fragte sich, ob man diese Kasse nicht auch sanieren kann. Diese hat aber eine eigene Kontogruppe. Sie wären froh, wenn es eine Rückstellung von 4.7 Mio. Franken gibt. Es bestünde die Möglichkeit in einem Jahr mit den genügenden Rückstellungen dies zuzulassen.

S. 21, Baugesuche

Yanik Kloter erwähnt, dass man in der Fragestunde gehört hat, dass rund 100 Baugesuche auf das Baudepartement zukommen. Er hofft, dass dies nicht zu neuen Pendenzen führt. Er möchte dies anmerken, da eine grosse Belastung auf sie zukommt.

S. 20, Statistische Werte; Ausländische Staatsbürger

Lothar Sidler ergänzt, dass die Gemeinde die ausländischen Staatsbürger über das Konto 581.04 finanziert. Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Ausländer dürfen keine wirtschaftliche Sozialhilfe bei der Gemeinde beantragen. Nur solche die schon mehr als 10 Jahre in der Schweiz leben, erhalten von der Gemeinde wirtschaftliche Sozialhilfe. Der Kanton ist bis dahin für die wirtschaftliche Sozialhilfe zuständig und muss diese auszahlen.

Michael Günter hat gehört, dass vermehrt deutsche Hartz-IV Empfänger und südeuropäische Personen in die Schweiz kommen, aufgrund eines Arbeitsvertrages eine Bewilligung erhalten und dann beim Arbeitgeber kündigen. Beziehen diese Personen wirtschaftliche Sozialhilfe?

Lothar Sidler kann noch nichts dazu sagen. Sie werden dies im Auge behalten. Es wird zurzeit noch mit dem Amt für Migration abgeklärt, ob in solchen Fällen evtl. die Aufenthaltsbewilligung entzogen werden kann. So muss keine wirtschaftliche Sozialhilfe gezahlt werden.

S. 23, Netto-Aufwand Rechnung 2012

Judith Luthiger-Senn stellt fest, dass die FGK moniert, dass die Bildung am Steigen ist. Sie möchte hier auf die Grafik hinweisen. Der Nettoaufwand der Bildung ging von 39.1 % auf 38 % zurück. Somit hat es stetig abgenommen und es stimmt nicht, dass die Bildung überproportional gewachsen ist.

S. 47, Spezialfinanzierungen

Thomas Lammer stellt fest, dass hier das neue Kassensystem im Schwimmbad aufgeführt wird. Wieso wurde dies nicht im Nachtragskredit gebraucht? Wurde dies vergessen?

Gemäss Cyrrill Wiget wurde die Abrechnung der Badi noch nicht gemacht. Insofern müsste man es in dem Zusammenhang anschauen. Das Kassensystem war nicht budgetiert. Man war der Meinung, dass sie in die eigentliche Investitionsrechnung eingegangen ist.

S. 104/105, Konto 354.01 Ferienhaus Kippel

Alex Hahn hält fest, dass der Ertrag gerade den Mietzins deckt. Er sieht hier einen Handlungsbedarf. Kann das Ferienhaus attraktiver gemacht werden oder gibt man es auf?

Judith Luthiger-Senn antwortet darauf, dass im letzten Sommer der Vertrag verlängert wurde. Die Gemeinde muss nun auch weniger zahlen. Der Gemeinderat möchte das Ferienhaus Kippel jedoch besser vermarkten. In den nächsten Tagen geht eine Werbung an alle Kantone raus. Die Krienser Schulen werden dazu animiert weiterhin Klassenlager zu machen. Sie sind aktiv daran es zu bewerben und werden die Erträge weiter im Auge behalten. Der neu abgeschlossene Vertrag läuft bis ins Jahr 2015.

S. 153, Gemeindesteuern

Roger Erni versteht nicht ganz, weshalb auf der Seite 21 in natürliche und juristische Personen aufgeteilt wurde und es auf Seite 153 nicht geht. Hier wurde Alles zusammen genommen.

S. 157, Schloss Schauensee

Erich Tschümperlin ist aufgefallen, dass der Aufwand vom Schloss Schauensee höher ausfällt als budgetiert wurde. Leider ist der Ertrag auch tiefer als budgetiert. Er findet das Schloss eine gute Sache. Dies ist aber eine beunruhigende Tendenz. Die Attraktivität ist anscheinend nicht so gegeben. Er bittet darum, dass hier ein Auge darauf geworfen oder etwas unternommen wird.

Über diese Thematik wurde gemäss Judith Luthiger-Senn bereits in der FGK gesprochen. Als Präsidentin von Pro Schauensee kann sie sagen, dass das 50-Jahr Jubiläum ein guter Anlass ist das Schloss bekannter zu machen. In diesem Sommer findet jedoch noch das Theater statt, somit fallen ein paar Vermietungen weg.

S. 184, Verpflichtungen für Sonderrechnungen

Bruno Bienz hat eine Frage zum Konto 203. Hier gibt es verschiedene Fonds. Wie läuft die Vergabe von den Geldern ab? Ist die öffentlich?

Laut Paul Winiker wurden hier Fonds nach Kriterien wie Alter, Jugend, Sport usw. zusammengefasst. Diese Fonds haben alle einen Hüter. Natürlich liegt auch ein Reglement vor. Die Gremien nehmen die Vergabe der Gelder entsprechend des Reglements vor. Wenn man Fragen zu einzelnen Fonds hat, können diese in den Kommissionen gestellt werden.

S. 185, Konto 2280.06 Abfallbeseitigung

Roger Erni hat gesehen, dass die Gemeinde 2 Mio. Franken von REAL bekommt. Reicht die Spezialfinanzierung? Oder was wird mit dem Geld gemacht?

Cyrril Wiget ergänzt, dass sie sogar 3 Mio. Franken erhalten. Erst kürzlich fand die Generalversammlung von REAL statt. Zu seiner Enttäuschung wird das alte Gutachten abgelöst. Man fährt nun eine strengere Linie. Der Verkauf von Energie war ein kläglicher Ertrag. Aufgrund des neuen Gutachtens müssen Rückflüsse vollumfänglich durch Spezialfinanzierung einbezahlt werden. Der Gemeinderat bespricht dies noch. Es besteht ein Spielraum. Alle Ausgaben die Abfallrelevant sind, können über dieses Konto laufen.

Der Sprechende möchte zum Kassensystem des Schwimmbads noch etwas ergänzen. Sie sind nicht davon ausgegangen, dass es eine neue Kasse braucht. Im Verlauf der Bauphase wurde festgestellt, dass damit Personal gespart werden kann.

Rolf Schmid hat eine Frage zu den Fonds. Wo sind diese Reglemente nachzulesen?

Paul Winiker verweist auf die Homepage der Gemeinde Kriens. Er bittet darum, Fragen in den Kommissionen einzubringen.

S. 189, Interkommunale Zusammenarbeit

Unter diesem Punkt ist gemäss Kathrin Graber das Projekt SIDOK erwähnt. Sie interessiert sich für die Detailarbeiten in weiteren Bereichen, wie die Musikschule, Sportstätte, Jugend und Wasserversorgung. Sie fragt sich, ob es nur diese 4 Bereiche sind oder gibt es noch mehr betroffene Bereiche?

Paul Winiker meint, dass das Projekt SIDOK auf dem Radar ist. Dieses wird mit dem Bericht zum Postulat Schwizer bearbeitet. Die KESB in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Schwarzenberg ist auch in der interkommunalen Zusammenarbeit enthalten. Es sind ein paar Bereiche als mögliche Bereiche vorhanden: Musikschule, Sportstätte, Jugend, Wasserversorgung. Der Gemeinderat hat noch nicht forciert oder genaue Abklärungen gemacht. Ausser die Musikschule und die Sportstätte kommt auf den Radar von LuzernPlus.

Judith Luthiger-Senn ergänzt zu der Musikschule. Aktuell liegt eine Anfrage der Gemeinde Schwarzenberg zur Zusammenarbeit vor. Sie haben der Gemeinde alle Unterlagen zur Verfügung gestellt. Gerade diese Woche hatte sie ein Gespräch. Die Prüfungen der Gemeinde Schwarzenberg haben ergeben, dass es für sie zurzeit nicht interessant ist eine Korporation mit der Gemeinde Kriens einzugehen.

Lothar Sidler möchte noch etwas zum Bereich Gesundheit sagen. Bezüglich einer Anlaufstelle hat sich eine Nachbargemeinde gemeldet, aber später wieder zurückgezogen. Im Moment sind zwei weitere Projekte am Laufen, an denen sich Kriens beteiligt. Kriens ist bei der Pfl-

geheimplanung im Ausschuss dabei. Wie auch in der Projektgruppe des Projekts Alterswohnungen, welches von der Luzerner Hochschule aufgeleitet wurde.

Martin Heini liest den **Beschlussestext** vor:

1. *Die Jahresrechnung 2012, umfassend die Laufende Rechnung, die Investitionsrechnung und die Bestandesrechnung per 31. Dezember 2012 wird wie folgt genehmigt:*

<i>Laufende Rechnung</i>	
<i>Gesamtertrag</i>	Fr. 168'408'557.81
<i>Gesamtaufwand</i>	Fr. <u>169'423'583.22</u>
 <i>Aufwandüberschuss</i>	 Fr. 1'015'024.59
 <i>Investitionsrechnung</i>	
<i>Einnahmen</i>	Fr. 2'853'711.45
<i>Ausgaben</i>	Fr. <u>19'085'632.95</u>
 <i>Nettoinvestitionen</i>	 Fr. 16'231'921.50
 <i>Bestandesrechnung per 31. Dezember 2012</i>	
<i>Aktiven und Passiven</i>	Fr. 242'193'585.07

2. *Der Jahresbericht 2012 des Gemeinderates wird zur Kenntnis genommen.*

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 023/13:

Der Beschlussestext wird mit 32:0 Stimmen genehmigt.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Rätö	ja
Dalla Bona, Mara	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Frey, Maurus	ja
Gartmann, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Günter, Michael	ja
Hahn, Alex	ja
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kloter, Yanik	ja
Koch, Patrick	ja
Lammer, Thomas	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Takacs, Fabian	ja
Trüb, Paul	ja

Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

Martin Heini bedankt sich beim Sachverständigen und verabschiedet diesen.

5. Bericht und Antrag: Gemeindeinitiative „Zonenplanrevision Grosshof“ Nr. 024/13

Martin Heini informiert darüber, dass diese Initiative Ende Jahr 2012 mit 1'381 Unterschriften eingereicht wurde. Stimmt man heute der Initiative zu, dann muss dem Antrag der Baukommission zustimmen. Folgt man dem Gemeinderat, dann lehnt man damit das Begehren der Gemeindeinitiative ab und bringt es zur Volksabstimmung.

Für die Baukommission spricht Martin Heiz, welche für das Eintreten auf diesen B&A war. Die Kommission hat sich aber nicht im Detail mit der Vereinbarung befasst, das hat man anderen Kommissionen überlassen. Die Zonenplanänderung und auch das Thema Baurecht wurden diskutiert. Es wurde die Länge dieses Baurechts bemängelt und das man das nicht verhandelt konnte. Die Kommission hat dann zwei Abstimmungen durchgeführt. Das Ergebnis war 2mal eine Pattsituation. 3 Mitglieder stimmten der Initiative zu, drei Mitglieder stimmten für den Antrag des Gemeinderates. Mit Stichentscheid des Präsidenten beantragt die Baukommission dem Begehren der Initiative zuzustimmen.

Bruno Bienz spricht für die SGK, welche mit 3 zu 2 Stimmen für den Beschlusstext zum B&A stimmte. Da alle benötigten Unterlagen dieses B&A vorhanden sind, war das Eintreten der Kommission unbestritten. Danach war die Einigkeit aber vorbei. Die Mehrheit der Kommission begrüsst die Vereinbarung mit dem Kanton, obwohl diese nicht das Gelbe vom Ei darstellt. Es herrschte die Einsicht, dass der Gemeinderat das Maximum herausgeholt hat. Die Möglichkeit der Vereinbarungsabänderung ist laut Lothar Sidler nicht mehr gegeben. Grundsätzlich sei festzuhalten, dass die Vereinbarung ein Entgegenkommen des Kantons ist. Denn grundsätzlich könnte er auch ohne Vereinbarung bauen. Eine Minderheit bemängelte die lange Dauer von 30 Jahren für die bewilligten Bauten. Laut Lothar Sidler beziehen sich die 30 Jahre lediglich auf die Bauten, welche von kirchlichen Organisatoren erstellt werden. Der Vertrag betreffend Betrieb des Asylzentrums ist nur auf 10 Jahre abgeschlossen. Der Kanton hat die Bauten bei der Bauherrschaft nur für 10 Jahre gemietet. Die Gemeinde wird laut Vereinbarung bei der Evaluation nach 5 Jahren beigezogen und hat das Recht ein Nein zur Weiterführung zu verlangen. Wenn der Kanton nicht einverstanden ist, kann ein neutrales Schiedsgericht eingesetzt werden, welches endgültig entscheidet.

Wichtige Punkte sind für die Kommission die Begleitgruppe und die Kosten. Die Aufgaben und die Besetzung dieser Gruppe ist in der Vereinbarung klar geregelt. So sind Sorgen und Ängste der allenfalls Betroffenen adressiert und sollten innert kürzester Zeit thematisiert werden können. Der Gemeinderat hat sich zudem bereit erklärt, den jährlichen Statusbericht dieser Begleitgruppe der SGK zur Kenntnisnahme vorzulegen. Die angestrebte Lösung ist die Kostengünstigste für die Gemeinde und sollte in den Überlegungen mit einbezogen werden.

Für einige Mitglieder war die Berichterstattung zum Asylzentrum Nottwil nicht förderlich für eine offene Diskussion in Kriens. Es muss festgehalten werden, dass dieser Vergleich sehr schwierig und problematisch ist. Das Zentrum in Nottwil ist vom Bund betrieben und das vor-

gesehene in Kriens wird vom Kanton betrieben. Vergleiche müssten mit Emmen, Malters oder Sempach gemacht werden. Bei diesen Zentren ist die Problematik nicht so gross wie in Nottwil. Dort sind andere Bewohner untergebracht. Auch die Nähe des geplanten Asylzentrum Eichwäldli in Luzern gab Grund zur Diskussion. Diese Nähe ist für die Mehrheit der Kommission tatsächlich kein glückliches Unterfangen, da wäre ein bisschen mehr Sensibilität von Seiten der Behörden gefragt. Leider ist eine Entschärfung der Situation im Asylwesen nicht absehbar. Das Asylwesen ist eine Dauerbaustelle, so die Mehrheit der Kommission. Klar ist aber auch, dass die Probleme mit einer Verweigerung in Kriens auch nicht gelöst werden können. Es braucht Lösungen und Kriens kann nicht abseits stehen. Klar ist aber auch, dass die Last auf alle im Kanton verteilt werden muss und klare Regeln gelten müssen. Diese hat der Kanton ohne Wenn und Aber umzusetzen. Nur so kann es eine Normalisierung und zu einer Akzeptanz in der Bevölkerung kommen. Schlussendlich sollte man aber nicht vergessen, dass es hier immer noch um Menschen geht. Zum Abschluss noch etwas zum Kanton. Es wäre schön und wünschenswert, wenn er mal positive Signale nach Kriens schicken würde.

Für die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion spricht Rolf Schmid und zitiert den 1. Bundeskanzler von Deutschland, Konrad Adenauer: „In der Politik geht es nicht darum, recht zu haben, sondern recht zu behalten!“ Die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion hat die hier vorliegende Gemeindeinitiative der SVP ausgiebig diskutiert und feststellen müssen, dass das Zitat Adenauers nach wie vor seine Gültigkeit hat. Der SVP-Fraktion ist es mit der Gemeindeinitiative einmal mehr gelungen, 1'381 Stimmberechtigten Sand in die Augen zu streuen und ein demokratisches Instrument wie eine Gemeindeinitiative für ihre partei-ideologischen Grundsätze zu missbrauchen! Die Partei, die unsere Demokratie so sehr auf ihre Fahne schreibt und auf Rechtsstaatlichkeit bedacht ist, führt die Stimmberechtigten, das von der Partei so geliebte Volk, an der Nase herum! Worum geht es bei dieser Gemeindeinitiative? Es geht den Initianten darum, durch eine Zonenplanänderung ein Bauvorhaben eines Landbesitzers, hier ist es der Kanton Luzern, zu verhindern. Es geht den Initianten, sprich der SVP, darum, über eine Zonenplanrevision Asylpolitik zu betreiben und letztlich darum, das Asylzentrum in Kriens zu verhindern. Ist das noch redliche, anständige Politik, wenn der Einwohnerrat der Gemeinde mit der Behauptung von falschen Tatsachen zusätzliche Kosten aufbürden? Die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion ist sich bewusst, dass ein Asylzentrum polarisiert! Wer gibt der Bevölkerung aber die Gewissheit, dass die Situation ohne Asylzentrum in Kriens und Luzern besser wird? Wer gibt Gewissheit, dass es in Kriens ohne Asylzentrum sicherer ist? Wer gibt die Gewissheit, dass die permanente Verhinderungspolitik der SVP nicht in die Sackgasse führt?

Die Fraktion versteht die Nachbarschaft, dass sie sich Sorgen machen, was mit dem Asylzentrum auf sie zukommen könnte. Schon beim Gefängnis hatte die Nachbarschaft Angst. Fakt ist aber, dass auch durch das Gefängnis keine Schwierigkeiten für die Nachbarschaft entstanden bzw. diese gelöst werden konnten. Zudem ist es die Pflicht des Einwohnerrates, alle Stimmberechtigten über die Fakten zu informieren und nicht durch falsche Aussagen Angst zu schüren. Die Fakten sind nun einmal so, dass Kriens so oder so Asylbewerber haben wird. Die Fraktion hat aufgrund der klaren Fakten und der Anzahl Asylbewerber, die auf die Gemeinden verteilt werden, die Gewissheit, dass Kriens nicht darum herumkommt, Asylsuchende aufzunehmen. Asylbewerber werden also auf jeden Fall aufgenommen werden müssen. Die Gemeinde Kriens hat einzig die Wahl, wie die Asylsuchenden untergebracht werden sollen. Der Fraktion ist es zehnmal wohler, wenn sich die Asylsuchenden in einem während 24 Stunden betreuten und kontrollierten Asylzentrum aufhalten als unkontrolliert, verstreut und anonym in Wohnungen auf dem gesamten Gemeindegebiet. Etwas verschweigt die SVP in ihrer Initiative. Sie verschweigt, dass sowohl die Annahme der Initiative als auch das weitere, mehrstufige Verfahren der Zonenplanänderung ein Vielfaches an Kosten für die Gemeinde Kriens verursacht als das vom Kanton unterhaltene Asylzentrum. Sie verschweigt auch, dass die Gemeinde Kriens für all die Kosten aufzukommen hat, wenn in Kriens kein Asylzentrum erstellt wird und die Asylsuchenden der Gemeinde zugeteilt werden. Das sind hohe Kosten, auf die die Gemeinde Kriens aktuell und auch in Zukunft gerne verzichten kann.

Der Gemeinderat hat in harten Verhandlungen eine Vereinbarung mit dem Regierungsrat verfasst. Bedenken der Bevölkerung, Sicherheit der Nachbarn und der angrenzenden Quartiere wurden darin aufgenommen. Genauso wie das Asylzentrum nicht als Ort krimineller Handlungen missbraucht werden kann. Und zu guter Letzt soll alle fünf Jahre geklärt werden, ob das Asylzentrum noch notwendig und zumutbar ist. Emmen, Sempach und bis vor kurzem auch Malters kennen oder kannten Asylzentren in vergleichbarer Form. Die SVP Kriens behauptet, dass sich in Emmen die Frauen nicht mehr auf die Strasse getrauen. Da fragt sich aber die Fraktion, weshalb es über Jahre schon möglich ist, dass die Gemeinde Emmen direkt im Sonnenhof erfolgreich eine Spielgruppe führen kann? Oder weshalb Sempach selten bis nie wegen des Asylzentrums in den Schlagzeilen erscheint? Die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion lehnt die vorliegende Gemeindeinitiative ab, weil sie für eine konstruktive und verantwortungsvolle Politik einsteht. Die Fraktion lehnt die Initiative ab, weil die Gemeinde das hierfür verschleuderte Geld viel sinnvoller einsetzen könnte und weil sie die Krienser Bevölkerung nicht in die Irre bzw. an der Nase herum führen will.

Hans Fluder ist der Sprechende für die SVP-Fraktion. Am 28. Dezember 2012 wurde die Gemeindeinitiative Zonenplanrevision Grosshof mit 1'381 gültigen Unterschriften eingereicht. Die Unterschriften kamen in kürzester Zeit zusammen, was die Fraktion sehr gefreut hat. Das Wohnquartier ist ein eher ruhiges Quartier, durchmischt mit Kindern und älteren Personen. Zu Beginn hiess es, dass eine Containersiedlung gebaut werde. Im neuen Plan wird aber eine dreigeschossige Elementbauweise beschrieben und es steht nichts mehr von beschränkten 10 Jahren, sondern wie einst angekündigt, soll die Unterkunft vorerst 30 Jahre bestehend bleiben. Die Anwohner haben Angst vor Belästigungen, Lärmemissionen, Einbrüchen, Messerstechereien, Drogenhandel und Vergewaltigungen. Bis heute konnten die Anwohner ohne Bedenken von der Busstation alleine nach Hause gelangen, mit dieser Unbeschwertheit wäre es sicherlich vorbei. Nicht zu vergessen, in unmittelbarer Nähe steht das Schulhaus Brunnmatt. Der Schulweg für viele Kinder vom Kindergartenalter bis 6. Klasse führt an dieser Asylunterkunft vorbei. Ebenfalls wird eine Asylunterkunft im Gebiet Eichwald geplant, welches sehr nahe zum geplanten Objekt Grosshof steht. Dies gibt auf kurzer Distanz eine Vielzahl an Asylanten welches zu grossen Problemen führen kann! Im B&A steht betreffend Sicherheit, dass die Zusammenarbeit zwischen Caritas und Polizei gewährleistet sei. Das Personal von Caritas hat die nötige Ausbildung nicht und die Unterkunft im Sonnenhof, Emmenbrücke zeigt genau das Gegenteil der Versprechungen. Aus zuverlässiger Quelle weiss der Sprechende, dass die dortigen Asylanten in den Quartieren herumschleichen. Im Sommer 2012 schliessen diverse Asylanten im Freien weil sie nach 22.00 Uhr nicht mehr in die Unterkunft konnten. In Nottwil wird auch viel Schöngeredet. Aus der Bevölkerung hört man aber, dass es auch im Dorf vermehrt Probleme gibt, seit die Asylanten einquartiert sind. Betreffend Kosten steht im B&A wörtlich, die Kosten für das Asylzentrum Grosshof fallen beim Kanton an. Daher werden bei der Gemeinde Kriens wegen der Unterkunft keine Kosten anfallen. Alle Krienser sind aber Kantons- und Bundesbürger und bezahlen ihre Steuern und deshalb bezahlen sie indirekt doch an die geplante Asylunterkunft. Das Bundesamt für Migration (BFM), zuständig für Ausländer und Asyl, verursachte folgende Kosten: Im Jahr 2009 waren es 821 Millionen Franken, im 2010 waren es 885 Millionen Franken, im 2011 waren es 922 Millionen Franken und im Jahr 2012 waren es bereits 1,1 Milliarden Franken und für das nächste Jahr sind bereits 1,43 Milliarden budgetiert! Dies sind nur einige Zahlen, welche sehr zu denken geben. Rund eine halbe Milliarde mehr als noch vor 5 Jahren. Dazu kommen nicht bezifferte Auslagen von Kantonen und Gemeinden.

Im Januar 2013 wurden 30 Asylsuchende auf dem Jaunpass einquartiert. Am Abend waren noch gerade 10 Personen in der Unterkunft anzutreffen. Der Meinung des Sprechenden nach müsste es doch so sein, dass die aufgenommenen Asylanten froh sein müssten, ein sicheres Dach über dem Kopf zu haben und sich in Sicherheit zu wissen. Anstelle dessen beschwerten sie sich und es findet sich keine Zufriedenheit mit dem Angebotenen. Fragt sich, was im Grosshof geboten werden muss, dass es den Aufgenommenen passt?

Gemäss Thomas Lammer welcher für die FDP-Fraktion spricht, soll anstatt eines Labors oder einer anderen kantonalen Verwaltungsstelle im Grosshof in unmittelbarer Nähe zu Wohnquartieren ein kantonales Asylzentrum entstehen. Zu diesem Schluss kommt der Kanton Luzern nach umfangreicher Prüfung von rund 45 eigenen Grundstücken. Dies wurde dem Gemeinderat von Kriens im Juni 2012 vom Kanton mitgeteilt. Der Bau soll von einem privaten Investor erstellt werden, der vom Kanton einen Baurechtsvertrag für die Dauer von 30 Jahren erhält. Dieser Umstand rief die SVP-Fraktion auf, den Plan mittels Initiative die Umzonung des betreffenden Grundstückes zu verlangen und damit den Bau des Asylzentrums bzw. die Erteilung einer Baubewilligung zu verhindern. Es gibt durchaus Begründungen der Initianten, die für eine Annahme der Initiative sprechen:

- Die FDP-Fraktion findet es nicht sinnvoll, eine Asylunterkunft an einem Standort in Zentrumsnähe und in einem Wohnquartier zu erstellen.
- Auch die FDP-Fraktion würde sich bei einer Überbauung von Grünflächen einen wirtschaftlichen und auch infrastrukturellen Mehrwert für die Gemeinde wünschen.

Verschiedene Medienberichte in den letzten Wochen haben gezeigt, dass Asylzentren bei allen Beteuerungen eines problemlosen Betriebs eben doch ihre Probleme machen. Diese Informationen werden zwar für die Bevölkerung möglichst auf tiefer Flamme gehalten oder es wird keine Auskunft erteilt. Sie sind aber Teil eines Asylzentrumsbetriebes und sie zeigen auch die Schwierigkeiten der sehr langen Fristen bis zu einer Entscheidung. Es werden zwar verschärfte Regeln bezüglich Türschliessungen oder Sanktionen in der finanziellen Unterstützung vorgenommen. Sie werden aber von rund 20% der Bewohner missachtet. Diese Vorkommnisse verursachen bei der Bevölkerung Angst und den Eindruck nicht ernst genommen zu werden. In diesem Umfeld einen Abstimmungskampf gegen ein Asylzentrum zu gewinnen erachtet die Fraktion durchaus als chancenreich. Aber es wäre wohl schlussendlich ein Pyrrhussieg. Es ist kaum anzunehmen, dass der Kanton mit einer Umzonung des Grundstückes einverstanden wäre. Dies ist auch aus dem Antwortschreiben der kantonalen Dienststelle zu entnehmen. Kriens ist also am kürzeren Hebel. Das Land gehört dem Kanton, es befindet sich in einer Zone wo es mit entsprechender Baubewilligung bebaut werden kann. Der Einwohnerrat kann sich also nur bedingt wehren. Trotzdem will der Einwohnerrat sich wehren. Die FDP-Fraktion beantragt die Rückweisung des vorliegenden B&A mit der Begründung, dass die mögliche Betriebsdauer eines Asylzentrums im Grosshof auf 10 Jahre zu beschränken ist. 30 Jahre erachtet die Fraktion als zu lang. Hier wurde nach dem Sprechenden nicht verhandelt, sondern nur der Wunsch entgegengenommen. Die Fraktion weiss, dass Kriens mit einem Asylzentrum oder ohne ein Asylzentrum nicht darum herumkommt Asylanten aufzunehmen. Die Vorteile eines Asylzentrums für die Gemeinde werden im B&A hinreichend beschrieben, wurden hier im Rat mehrfach erwähnt und leuchten der Fraktion im Grundsatz ein. Die Haltung der Fraktion richtet sich deshalb auch nicht generell gegen ein Zentrum, sie richtet sich aber gegen die zu lange Betriebsdauer.

Esther Bieri berichtet, dass die SP-/Juso-Fraktion einstimmig für Eintreten des vorliegenden Bericht und Antrags ist. Die SP-/Juso-Fraktion stimmt auch dem Beschlusstext mit seinen Punkten 1 bis 4 und in seiner ursprünglichen Variante zu. Grundsätzlich ist es die Haltung der SP und Juso, dass auch die Krienser einen Beitrag leisten zur Lösung der gegenwärtigen Asylfragen. Dies auch im Sinne der humanitären Tradition, die die reiche Schweiz seit vielen Jahrzehnten auszeichnet. Das künftige Asylzentrum auf dem Grosshof wird dereinst vom Kanton Luzern bezahlt, gebaut und betrieben. Dass sich die Krienser Bevölkerung und insbesondere die Anwohner Sorgen machen um die Sicherheit und Ordnung in der Gemeinde, nimmt die Fraktion sehr ernst. Die Antworten im Bericht und Antrag einerseits, aber auch im Rahmen der Informationsveranstaltung vom 13. November 2012 andererseits überzeugen mit folgenden Punkten:

- Die Betreiberin ist ein sehr erfahrener Player im Bereich Asylzentren. Sie erarbeitet zusammen mit der Luzerner Polizei ein Sicherheitsdispositiv, das auf die Bedürfnisse der Gemeinde Kriens eingeht. Es sieht Massnahmen bis hin zu Rayonverbot vor. Gemeinsam werden Betreiberin und Polizei diese Massnahmen durchsetzen wenn es nötig ist.
- Es wird eine übergeordnete Begleitgruppe gebildet, die das Bauprojekt und später den Betrieb des Asylzentrums kritisch und laufend prüft. Die Gemeinde Kriens kann also jederzeit korrigierend einwirken.
- Die Bewohner werden 24 Stunden während 7 Tagen betreut. Der Zugang für die Asylbewerbernden ist geregelt. Sie betreten das Areal vom Eichwilweg her. Zusätzlich ist das Areal mit einem Zaun zur Nachbarschaft hin abgegrenzt.
- Es ist der Fraktion lieber, wenn die Asylbewerbernden konzentriert an einem Ort leben, als dass sie in einzelnen Wohnungen und dezentral untergebracht werden. Für Sicherheit in einzelnen Wohnblöcken zu sorgen, ist viel schwieriger als in einem extra dafür vorgesehenen und von Grund auf gebauten Zentrum.

Es ist allen ein wichtiges Anliegen, dass die Krienser Bevölkerung jederzeit und gut über den Verlauf des Projektes orientiert ist. Im vorliegenden Geschäft hat der Gemeinderat mit dem Kanton verhandelt und für die Krienser und Krienserinnen ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Er hat dem Kanton eine Vereinbarung abgerungen, in der sich der Kanton zu seiner Verantwortung in Bezug auf die Sicherheit, Ordnung, Kosten, Mehrkosten etc. bekennt. Selbst einem unabhängigen Schiedsgericht im Streitfall hat er zugestimmt. Der Kanton hat also grösstes Interesse daran, auf die Bedürfnisse der Gemeinde Kriens mit ihrer Bevölkerung einzugehen. Dass jetzt die SVP eine Initiative forciert hat, die dieses Vorhaben hinauszögern will, versteht die Fraktion ganz und gar nicht. Diese Initiative ist am 28. Dezember 2012 bei der Gemeindekanzlei eingegangen. Die Unterschriften sind aufgrund eines Flugblatts mit Falschaussagen zu Stande gekommen. „Containersiedlungen“, „Steuererhöhungen“ sind zwei davon. Die SVP hat die Tatsachen ganz bewusst missachtet, um in der Bevölkerung Angst zu schüren. Die Informationsveranstaltung hat am 13. November 2012 stattgefunden, also 6 Wochen vor der Einreichung der Initiative. Dass sie mit ihren Argumenten falsch liegt, hätte die SVP also frühzeitig merken müssen. Das ist ja auch kein Versehen, sondern klare Absicht. Dieses Verhalten ist irreführend und die SVP verhindert damit intelligente Lösungen, die sogar den SVP-Wählern einleuchtet: Das Asylzentrum entlastet nämlich den bereits schon knappen Wohnraum für das kleine Budget. Diese Initiative ist nun zustande gekommen und rechtsgültig. Sie verlangt eine Zonenplanänderung. Was nun? Die SP-/Juso-Fraktion glaubt nicht daran, dass damit das Asylzentrum verhindert werden kann. Schliesslich gehört das Grundstück bereits heute dem Kanton. Er könnte sein Vorhaben auch einfach durchdrücken. Das Zentrum wird so oder so kommen. Selbst wenn die Initiative angenommen würde, gäbe es nur einen Unterschied, dass der Gemeinde für die dazwischengeschaltete Zonenplanänderungen hohe Kosten entstehen würden. Das sind Steuergelder der Gemeinde Kriens. Die sollten lieber in die Gestaltung des Zentrums von Kriens oder die Lösung der Verkehrsprobleme gesteckt werden. Die Fraktion lehnt die Initiative ab.

Für das Eintreten ist auch die Grüne-/JG-Fraktion so Bruno Bienz. Da nun die nötigen Unterlagen vorhanden sind, können die Grünen auf diesen B & A eintreten. An dieser Stelle möchte der Sprechende für den gut verfassten B&A danken. Diese Initiative der SVP ist der hilflose Versuch, die Parteiversprechen bei den Wahlen zu halten. Diese Initiative ist überhaupt nicht zielführend und streut der Bevölkerung Sand in die Augen. Die Alternative, Flüchtlinge auf Wohnungen zu verteilen, ist die weit schlechtere Lösung. Die Gründe der SVP für ein Nein zur Asylunterkunft in Kriens sind sehr problematisch und nicht der Wahrheit entsprechend. Die Fraktion verurteilt eine Pauschalisierung aller Asylbewerber und Asylbewerberinnen. Probleme im Bereich Asylwesen sind sicher nicht wegzudiskutieren, aber mit solchen Vorverurteilungen sind diese sicher auch nicht zu lösen. Die Fraktion ist klar der Meinung, dass Kriens zur Problemlösung im Asylwesen Hand bieten muss. Eine Verweigerung bringt niemanden weiter. Für die Fraktion gibt es ein deutliches Aber. So müssen die Lasten auf den ganzen

Kanton verteilt werden. Auch müssen klare Regeln aufgestellt und auch umgesetzt werden. Diese hat nun der Gemeinderat mit der Vereinbarung mit dem Kanton geregelt. Ganz glücklich ist die Fraktion damit nicht, viele Punkte sind noch zu schwammig formuliert. Aber die Fraktion denkt, dass das Maximum herausgeholt werden konnte. Einer der wichtigsten Punkte ist die Schaffung einer Begleitgruppe. Für diese muss ein griffiges Aufgaben- und Pflichtenheft erstellt werden. Nur so können in der Bevölkerung die Ängste und Sorgen abgebaut und Vertrauen geschaffen werden. Auch betreffend Sicherheit muss die bestmögliche Variante gewählt werden. Es kann und darf nicht sein, dass aus Kostengründen eine schlechtere Variante gewählt wird. Für die Fraktion ist klar, dass die Mehrkosten für dieses Asylzentrum vollumfänglich vom Kanton getragen werden muss. Die angestrebte Lösung der SVP mit der Verteilung der Asylanten auf Wohnungen in Kriens führt zu erheblichen Mehrkosten für die Gemeinde. Dies sollte eigentlich nicht im Sinne der SVP sein. Auch die Kehrtwendung der FDP aus fadenscheinigen Gründen ist schwach. Da fehlt das Rückgrat um schwierige Themen vor dem Stimmbürger und Stimmbürgerin zu vertreten. Der Antrag der Baukommission liegt auch völlig quer in der Landschaft. Dieser ist parteipolitisch gefärbt und nicht zum Wohl von Kriens. Er untergräbt auch die Glaubwürdigkeit der Kommissionen. Aus diesen Gründen sagen die Grünen einstimmig Ja zu diesem B&A.

Dass ein riesiges Asyl Chaos in der Schweiz herrscht, so Alfons Graf darüber muss nicht diskutiert werden. Wenn die Initiative abgelehnt wird, dann sagt man ja zu einem Asylzentrum im Grosshof. Gleichzeitig sagt man ja zum Drogenhandel, Einbrüchen und Diebstahl. Am 26. März dieses Jahres konnte aus der Luzerner Zeitung entnommen werden, dass Diebe häufig Asylbewerber sind. In diesem Sinne fragt sich der Sprecher, will man solche Ausbeuter und Gesetzesbrecher mit ihren kriminellen Taten unterstützen und nach Kriens holen? Muss Kriens, müssen andere Gemeinden büssen für Asylverfahren welches das Bundesamt für Migration verschleppt? Es kann bis zu 4 Jahre gehen bis ein Verfahren abgeschlossen ist. Das ist ein Fristenübel und eine Schlamperei sondergleichen. In Holland dauert ein Asylverfahren max. 2 Monate. 90 % von den Asylgesuchen sind Missbrauch. Zudem, muss Kriens für alle Randständige aufkommen? Kriens hat doch schon das Gefängnis Grosshof, dies soll noch ausgebaut werden. Und wieso wird es ausgebaut? Die Frage ist schnell beantwortet, weil 70 – 80 % ausländische Gefangene sind. Es ist eine billige Ausrede, Kriens muss so oder so Asylsuchende aufnehmen, ja es ist dem Sprechenden nach eine Hasenfusspolitik und ein Kleinbeigeben gegenüber von Bund und Kanton. Der Sprechende weiss, die Befürworter kommen jetzt und sagen es sei gesetzlich so verankert, aber Gesetze kann man ändern. Und Gesetze werden nur geändert, wenn der Druck vom Volk da ist. Nun muss Druck auf Bund und Kanton ausgeübt werden, um die Asylgesuche schneller und effizienter abzuwickeln. Die Bevölkerung muss in der Asylpolitik endlich aufwachen und sich zur Wehr setzen, damit das Bundesamt für Migration endlich aus dem Tiefschlaf erwacht und die Asylverfahren schneller und effizienter abwickelt. Dann brauchen man keine neuen Asylzentren, auch dasjenige im Grosshof nicht. Die Schweiz ist zu attraktiv für Asylsuchende, darum wird die Schweiz dermassen überschwemmt. Wenn dies nicht geändert wird, bekommen die nachfolgenden Generationen ein Riesenproblem.

Zum Schluss, die Gemeinden müssen sich gegen die Asyl-Flut wehren und der Sprechende ist vom Gemeinderat enttäuscht, dass er gegenüber dem Kanton nur nickt und ja sagt. Mit diesem Vorgehen unterstützt der Gemeinderat die Asylindustrie im Land. Es scheint so, als wolle der Gemeinderat lieber zu einem Asylzentrum ja sagen, als potenzielle Steuerzahler nach Kriens zu holen.

Für Hans Gartmann ist klar, dass die Meinungen gemacht sind und abgestimmt werden kann. Die SVP-Fraktion kann so viel reden wie sie möchte, es ändert sich sowieso nichts mehr. Kriens wird ohne Asylzentrum für hohe Kosten aufkommen müssen und Wohnungen zur Verfügung stellen. Den Sprechenden stören die 30 Jahre für das Gebäude und die 10 Jahre für die

Miete in der Vereinbarung. Denn wenn man heute ja zu diesen Fristen sagt, wird sich in den nächsten 30 Jahren nichts ändern.

Kriens wächst und dies vor allem im Grosshof, so Patrick Koch. Es entsteht eine besonders einladende Eingangspforte. Das Haft- und Untersuchungsgefängnis wird erweitert und als Krönung soll ein Asylzentrum für mindestens 30 Jahre entstehen. Heute wird u.a. der Vorstoss „Lernen von den Besten: Nachhaltige Siedlungs- und Verkehrsentwicklung“ behandelt. Der Sprechende ist sich nicht sicher, ob mit diesen Bauvorhaben die Chancen von Kriens auf den Wakkerpreis steigen.

Bei den Einwanderern handelt es sich vorwiegend um junge Männer aus dem Maghreb und aus Schwarzafrika. Sie sind meist ohne Chance auf eine Aufenthaltsbewilligung. Der grösste Teil dieser Wirtschaftsflüchtlinge wird nach kurzer Zeit wieder heimgeschafft. Es kann doch nicht das Ziel sein, deren Aufenthalt in der Schweiz möglichst angenehm zu gestalten? Es sind schliesslich keine Touristen. Ein Asylzentrum gehört nicht an einen attraktiven Standort in Zentrumsnähe, sondern in abgelegene Gebiete. In Graubünden werden z.B. 80 Asylsuchende in einer Truppenunterkunft auf dem Lukmanierpass untergebracht. Die Gemeinden haben ein Beschäftigungsprogramm auf die Beine gestellt. Sie müssen Wanderwege ausbessern, arbeiten im Wald und auf Weiden und haben keine Zeit, auf krumme Gedanken zu kommen. Vielleicht könnten die Landeskirchen bei der Suche nach einem Asylzentrum hilfreich sein. Diese bekämpfen ja die neuste Asylgesetzrevision und verfügen über viele leerstehende Gebäulichkeiten. Besonders erschreckend ist die Tatsache, dass das Asylzentrum inmitten eines Wohngebietes entstehen soll. Die Kriminalraten bei Asylanten schlagen alle Rekorde. Im Jahr 2012 wurden z.B. junge Asylbewerber 14,7-mal häufiger wegen Betäubungsmitteldelikten verurteilt als junge Schweizer Männer. Fakt ist weiter, dass die Schweiz heute die Nr.1 in Europa ist, was den Einbruchsdiebstahl betrifft. Leider ist es auch so, dass sehr viele Asylanten einfach abtauchen und die Hausvorschriften ihrer Unterkünfte nicht so eng sehen. Die Sicherheit der Krienserinnen und Krienser ist für den Sprechenden wichtig. Leider zeigt es sich, dass die Behörden und insbesondere die Polizei mit dieser Problematik überfordert sind. Wird das Asylzentrum gegen den Volkswillen gebaut, wird die Einsetzung einer Bürgerwehr angegangen werden müssen. Dieses Asylzentrum gehört nicht in das Zentrum einer Agglomeration.

Gemäss Räto Camenisch wird am Volk vorbei politisiert. Das Volk ist nicht dumm und weiss wo was hinkommt. Die Volksmeinung wurde seriös geprüft und keine Lügen auf dem Flugblatt gedruckt. Das Volk will kein Asylzentrum in Kriens, da es bereits genug Ausländer hat. Dieses Zentrum mit einer Betriebsdauer von 30 Jahre, bei der Überprüfung wird die Gemeinde Kriens nur angehört nicht aber miteinbezogen. Eine S-Bahn wurde der Gemeinde Kriens vorenthalten, Kriens hat ein Gefängnis muss Kriens alles dulden? In einem Zentrum müssen 100 Asylsuchende aufgenommen werden oder 70 in Wohnungen. Das sind Erst-Asylanten mit ganz anderen Vorstellungen und die Unruhe mit sich bringen. Wenn man Asylsuchende in Wohnungen unterbringt, sind es Vorläufig-Aufgenommene und meist Familien. Dies wird man doch sicher schaffen 10 Wohnungen für Familien zu finden. Die SVP-Fraktion wird alles dafür machen, um bei der Abstimmung einen Erfolg zu erzielen.

Yanik Kloter möchte zu diesen menschenverachtende Voten klären, dass nicht alle Asylsuchende kriminell sind. Der Kanton hat die Aufgabe die Asylsuchenden unterzubringen und der Einwohnerrat muss nun regeln, was das Beste für Kriens ist. Wenn Kosten gespart werden wollen, muss das Asylzentrum gebaut werden. In Holland beispielsweise ist alles in einem grossen Zentrum untergebracht. Wenn man die Asylsuchenden auf die Gemeinde verteilt, ist dies nicht allgemein schlecht. Die Integration kann gefördert werden, aber die Asylsuchenden möchten lieber in einem Zentrum und nicht in Wohnungen untergebracht werden.

Angst würde vermindert wenn das Zentrum nicht gebaut wird und an Stelle dessen die Asylsuchenden in Wohnungen verteilt werden, so Michael Günter. Es ist gesetzlich geregelt wie viele Asylsuchende die Gemeinde Kriens aufnehmen muss, egal ob in einem Zentrum oder in Wohnungen verteilt. Da aber in einem Zentrum im Grosshof mehr Asylsuchende Platz hätten, würde der Kanton auch mehr Bewerber dort unterbringen. So viele Wohnungen würde man in Kriens gar nicht finden. Das finanzielle Defizit der Gemeinde Kriens sollte in die Strategie mit einbezogen werden. Die Ressourcen der Gemeinde Kriens sollten besser genutzt werden als in ein Asylzentrum.

Fabian Takacs staunt immer wieder, dass die SVP eine so integrationsfreudige Partei ist. Denn ohne Asylheim werden die Asylsuchenden weiterhin in privaten Wohnungen untergebracht. Wenn Asylsuchende mit Einheimischen in einem gleichen Gebäude leben, dann werden Vorurteile und Ängste reduziert und es fördert die Integration der Asylsuchenden. Dass die SVP mit ihrer Initiative genau das bezweckt, sollte man ihr eigentlich hoch anrechnen. Jetzt aber mal ehrlich, der SVP geht es mit dieser Initiative einzig und alleine darum, auf Kosten von Menschen in Not Stimmung zu machen. Simple Propaganda um noch den einen oder anderen vergessenen Wähler aus der Versenkung zu holen. Die Vertreter der SVP wissen ganz genau, dass so oder so Asylsuchende auf dem Gemeindegebiet leben werden, unabhängig was der Einwohnerrat heute beschliesst. Und genau dieser Punkt macht diese Initiative unglaubwürdig.

Für den Sprechenden ist es kein Wunder, dass beim Sorgenbarometer das Thema Asylpolitik immer auf den obersten Rängen Platz findet. Potentielle Ängste in der Bevölkerung entstehen genau durch solche menschenfeindlichen und rassistischen Kampagnen, wie jener der SVP Kriens. Dieser Witz, der sich als Zonenplanrevision in Form einer Initiative tarnt, schürt genau solche Ängste. Es wird damit argumentiert, dass ein Asylheim zu mehr Raubüberfällen, Einbrüchen, Messerstechereien, Drogenhandel und Vergewaltigungen führt. Das ist pure Angstmacherei und stimmt mit der Wirklichkeit nicht überein. Zum vorliegenden B&A, diese Vorlage zeigt sehr schön, wie gewisse Parteien hier im Einwohnerrat politisieren und welches Verhalten an den Tag gelegt wird. Zur Veranschaulichung:

- Jetzt wo klar wurde, dass ein Vertrag eine 30 jährige Betriebsdauer des Asylheims vorgibt, wirft die FDP ihre eigenen Prinzipien über Bord. Wie hat es noch so schön im Mattenhof oder beim Eichhof geheissen: „Der Investor braucht Sicherheit“. Wo ist die Sicherheit für ein Investor, wenn er nur für maximal fünf Jahre ein Asylheim aufbauen kann und dies mit geforderten Mindeststandards? Investorfreundlich ist diese Politik der FDP nicht!
- Zur SVP, der Sprechende hat sich ehrlicher Weise Gedanken gemacht, ob es nicht sinnvoll wäre, JA zur Initiative der SVP zu sagen. Aus den oben erwähnten integrativen Aspekten, dass Asylsuchende weiterhin auf Wohnungen verteilt werden. Das hat aber gewisse negative Konsequenzen bei der Umsetzung von Beschäftigungsprogrammen.

Abschliessend muss gesagt sein: Man spricht hier immer noch über Menschen, nicht über Stiefeltragende Krienserwappen zerstampfende, gewaltbereite Typen. Menschen, welche den Mut gehabt haben aus ihrem gewohnten Umfeld auszubrechen und hier um Schutz zu erbitten. Menschen, welche über den halben Globus gerannt sind um in ihrer Heimat nicht gefoltert oder getötet zu werden, haben mehr verdient als hasserfüllte Propaganda der SVP. Asylsuchende sind Opfer, nicht Täter. Darum hat der heutige Entscheid im Einwohnerrat auch symbolische Wirkung. Der Sprecher sagt Ja zu einem Asylheim und damit Ja zur Unterstützung des Kantons und des Bundes bei der Unterbringung von Menschen in Not. Und damit nein zu dieser Initiative.

Peter Portmann stellt fest, dass im Jahr 2012 in der Schweiz so viele Asylgesuche gestellt worden sind wie noch nie. Es waren 28'631 Gesuche. Offensichtlich liegt es an der schwachen Justizministerin, dass plötzlich so viele Asylgesuche gestellt werden können.

Beispiel Asylgesuche aus Eritrea im Jahr 2012:

Frankreich	474
Italien	722
Griechenland	138
Österreich	18
Spanien	20

Und in der Schweiz waren es sage und schreibe 4'295 Asylgesuche aus Eritrea.

Rolf Schmid stellt den Ordnungsantrag, keine weiteren Zahlen mehr zu diktieren.

Peter Portmann weiter; Offenbar will eine Mehrheit in diesem Rat nicht wahr haben, dass die Überflutung unseres Landes mit Asylanten den Leuten tiefgründig Angst macht. In gewissen Gegenden der Stadt Luzern und im Agglomerationsgürtel hat man bereits heute das Gefühl, man befände sich in Klein - Mombasa oder in einem nahöstlichen Basar. Die Fraktion bittet alle, die in diesem Rat sitzen, sich zum Land bekennen und die Bevölkerung vor Angst und Schrecken schützen. Der Bericht und Antrag soll in Bausch und Bogen abgelehnt werden. Kriens bedarf einer gesunden Mischbevölkerung mit Steigerung der steuerlichen Ressourcen und keine aktive Akquisition von potentiellen Bezüglern wirtschaftlicher Sozialhilfe. Man möchte doch nicht zu Fremden werden in Kriens!

Diese Diskussion ist wie in zwei Welten, so Kathrin Graber, auf der einen Seite die SVP und auf der anderen Seite alle anderen. Man muss aber nach den Fakten handeln. Der Bestand der Asylsuchenden ist um 55 % gestiegen. Die Zahlen und die Abstimmung vom 9. Juni 2013 zeigen wie dringlich zu handeln ist. Die Lasten dieser Thematik müssen aufgeteilt werden.

Für Verena Wicki Roth ist klar, Kriens muss Asylsuchende aufnehmen, mit oder ohne Asylzentrum. Der Bevölkerung geht es gut und die Wirtschaft entwickelt sich positiv, wofür man dankbar sein muss. Deshalb ist die Schweiz attraktiv und Menschen kommen zunehmend in die Schweiz, auch Asylsuchende. Wenn diese in Kriens auf Wohnungen verteilt werden, dann finden wirtschaftlich schwächere Krienser und Krienserinnen weniger günstigen Wohnraum, was sich bei der Sozialhilfe auswirken kann. Mehr Respekt hat die Sprechende davon, wenn junge asylsuchende Männer im Untergrund von Zivilschutzanlagen einquartiert werden. Dies hat grössere Auswirkungen auf die Sicherheit und das Frustrationpotential der Asylsuchenden. Nottwil ist das aktuelle Beispiel, diese Situation ist unbefriedigend für alle. Auch darum soll man Hand bieten, für Lösungen die gut kontrollierbar und doch menschenwürdig sind. Auch findet es die Sprechende seltsam, wenn Asylpolitik über Zonenplanänderungen erfolgen soll.

Da Rolf Schmid persönlich angesprochen wurde, möchte der Sprechende mitteilen, dass er keinen Frust hat. Es sind Asylsuchende und nicht Asylanten. In der Gemeinde Wohlhusen werden Familien zugewiesen, die Kinder gehen in die Schule und das bringe hohe Kosten mit sich. Bezüglich Asylzentren in Zivilschutzanlagen; in Kriens sind diese direkt bei den Schulen gelegen.

Alfons Graf möchte klarstellen, dass die SVP-Fraktion nicht hasserfüllt und fremdenfeindlich ist.

Zum Thema der Teilrevision Ortsplanung möchte Matthias Senn klarstellen, dass man mit Freude mehr Zeit für die Zentrumsplanung investieren würde, anstelle von der Arbeit des Hochwaldes und des Asylzentrums. Wenn diese Initiative in Kriens angenommen werden sollte und dann an den Regierungsrat zur Genehmigung geht, wird dieser die Umzonung ablehnen. Der Gemeinderat müsste ans Verwaltungs- und dann ans Bundesgericht weitergehen. Tatsache ist, dass der Kanton öffentliche Aufgaben hat und auf Gemeindegebiete angewiesen ist, zudem würde das Verwaltungsgericht eher den Kanton unterstützen. Die Schwierigkeiten dieser Initiative gleichen jenen der Antennen-Initiative. Wenn diese Initiative abgelehnt wird, muss man warten bis die Baubewilligung gemacht ist, denn die Vereinbarung mit dem Kanton ist ein integrierter Bestandteil der Bewilligung. So kann die Gemeinde Kriens betreffend den 30 Jahren verhandeln.

Lothar Sidler bestätigt, dass der Kanton nicht verpflichtet ist, mit Kriens eine Vereinbarung zu machen. Diese Vereinbarung ist ein Entgegenkommen des Kantons und nicht der Gemeinde Kriens. Die Gefahr, dass der Kanton die Vereinbarung auflöst besteht, dies ist zu berücksichtigen. Im August 2012 hat man bereits die 30 Jahre Betriebsdauer angekündigt und auch, dass alle 5 Jahre eine Überprüfung stattfindet. Damals hatte keine Partei etwas gegen die 30 Jahre, nun wird diese Betriebsdauer diskutiert, das erstaunt. Für die Vereinbarung konnte ein gutes Verhandlungsergebnis erzielt werden und der Kanton kam der Gemeinde Kriens entgegen. Nun ist es aber zu spät über die Betriebsdauer zu diskutieren. Die Frist von 30 Jahre kann nicht vergessen werden, da die Vereinbarung besteht und diese gilt. Alle 5 Jahre werden Überprüfungen gemacht und Änderungen können auch durchgesetzt werden. Das Deliktrisiko wird gedämpft mit diversen Massnahmen. Die Standortfrage wurde geklärt und die Nachbarn wurden alle eingeladen, um das Projekt zu besichtigen. Sechs Monate lang wurde verhandelt und alle Ziele der Gemeinde Kriens wurden erreicht. Nun wurde behauptet ohne ein Asylzentrum seien alle Probleme erledigt, das stimmt aber nicht. Es wird nicht erreicht, dass ohne Zentrum die Asylsuchenden nicht in Kriens sind. Ohne Asylzentrum muss man die Asylsuchenden anders unterbringen, z.B. in Zivilschutzanlagen welche alle bei den Schulen sind. Es wurde auch gesagt, man müsse den Bund zwingen das Asylproblem zu lösen. Wichtig ist aber hier, die Probleme von Kriens zu lösen. Asylsuchende hat die Gemeinde so oder so, die Kernfrage ist aber wo sie untergebracht werden sollen, nur darüber kann abgestimmt werden. Der Gemeinderat ist für eine zentrale Wohnstätte, die Beschäftigung und die Überwachung ist einfacher so. Asylsuchende wurden als Wirtschaftsflüchtlinge benannt, wenn ein Schweizer aus einer anderen Gegend nach Kriens kommt ist er auch nicht automatisch schlecht deswegen. Warum ist es dann bei Ausländer anders? Im Jahr 1870 und 1920 mussten Schweizer flüchten und waren auch Wirtschaftsflüchtlinge.

Der Gemeinderat hat alle Ziele bei der Verhandlung erreicht, so Räto Camenisch. Der Gemeinderat will das Asylzentrum und unterstützt so den Kanton, er würde sich sogar gegen den Einwohnerrat stellen.

Lothar Sidler erklärt, dass der Kanton auch eine gute Lösung für die Gemeinde Kriens erzielen möchte. Daher wurde eine Begleitgruppe gebildet. Das Baugesuch wurde eingereicht aber die Gemeinde Kriens wird den Entscheid erst machen wenn alle Fragen geklärt sind. Zu einer gestellten Frage, im Asylzentrum müsste man mit 100 Asylsuchenden rechnen und ohne Asylzentrum müsste die Gemeinde Kriens mit 105 Asylsuchende rechnen. Der Kanton regelt welche Asylsuchenden in Kriens untergebracht werden, auch ohne Zentrum könnten so Erst-Asylsuchende nach Kriens kommen.

Martin Heini stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Ziffer 2 und 3 des Beschlusstextes

Die BK hat den Antrag gestellt, den Beschlusstext wie folgt zu ändern:

2. *Das Begehren der Initiative wird angenommen.*

3. *Der Beschluss gemäss Ziffer 2 unterliegt dem fakultativen Referendum.*

Abstimmung Ordnungsantrag FDP Rückweisung

Mit 20:9 Stimmen, bei 2 Enthaltungen wird der Antrag der FDP abgelehnt.

Aakti, Brahim	nein
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	nein
Bieri, Esther	nein
Camenisch, Räto	Enthaltung
Dalla Bona, Mara	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	ja
Frey, Maurus	nein
Gartmann, Hans	ja
Graber, Kathrin	nein
Graf, Alfons	ja
Günter, Michael	nein
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	nein
Kloter, Yanik	nein
Koch, Patrick	nein
Lammer, Thomas	ja
Meyer, Pascal	nein
Nyfelner, Nicole	nein
Portmann, Peter	Enthaltung
Schmid, Rolf	nein
Schwizer, Roland	nein
Takacs, Fabian	nein
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	nein
Wicki Roth, Verena	nein
Zosso, René	nein

Abstimmung Antrag Gemeinderat (Ablehnung Initiative), gegenüber Antrag BK (Zustimmung Initiative):

Mit 17:12 Stimmen, bei 2 Enthaltungen wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Aakti, Brahim	GR: Ablehnung Initiative, obl. Ref.
Berger, Rita	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Bienz, Bruno	GR: Ablehnung Initiative, obl. Ref.
Bienz, Viktor	Enthaltung
Bieri, Esther	GR: Ablehnung Initiative, obl. Ref.
Camenisch, Räto	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Dalla Bona, Mara	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Erni, Roger	Enthaltung
Fässler, Peter	GR: Ablehnung Initiative, obl. Ref.

Fluder, Hans	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Frey, Maurus	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Gartmann, Hans	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Graber, Kathrin	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Graf, Alfons	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Günter, Michael	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Heiz, Martin	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Kloter, Yanik	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Koch, Patrick	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Lammer, Thomas	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Meyer, Pascal	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Nyfeler, Nicole	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Portmann, Peter	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Schmid, Rolf	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Schwizer, Roland	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Takacs, Fabian	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Trüb, Paul	BK: Zustimmung Initiative, fak. Ref.
Tschümperlin, Erich	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Urfer, Mario	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Wicki Roth, Verena	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.
Zosso, René	GR: Ablehung Initiative, obl. Ref.

Martin Heini liest den **Beschlussestext** vor:

1. *Die Gemeindeinitiative „Zonenplanrevision Grosshof“ ist gültig.*
2. *Das Begehren der Initiative wird abgelehnt.*
3. *Der Beschluss gemäss Ziffer 2 unterliegt dem obligatorischen Referendum. Der Gemeinderat wird beauftragt, die Volksabstimmung anzusetzen.*
4. *Mitteilung an den Gemeinderat zum Vollzug.*

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 024/13:
Der Beschlussestext wird mit 18:12 Stimmen, bei einer Enthaltung genehmigt.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Räto	nein
Dalla Bona, Mara	nein
Erni, Roger	Enthaltung
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	nein
Frey, Maurus	ja
Gartmann, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Günter, Michael	nein
Heiz, Martin	nein
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kloter, Yanik	ja
Koch, Patrick	nein
Lammer, Thomas	nein
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja

Portmann, Peter	nein
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Takacs, Fabian	ja
Trüb, Paul	nein
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

6. Bericht und Antrag: Bauabrechnung Sanierung und Attraktivierung Spiel- und Pausenplätze Nr. 017/13

Der Kostenvoranschlag konnte eingehalten werden, berichtet Martin Heiz. Die Baukommission hat die Bauabrechnung geprüft. Es ist noch zu bemerken, dass für den Spielplatz Eichenspes noch eine Rückstellung gemacht wurde. Der Spielplatz wird nach den Bauarbeiten für das Feuerwehr-/Werkhofgebäude ausgeführt. Die Baukommission hat dem Beschlusstext einstimmig zugestimmt.

Für die FGK spricht Roger Erni. Die beiden Abrechnungen wurden geprüft und genehmigt.

Für die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion spricht René Zosso. Vor knapp 6 Jahren, im Juni 2007, wurde vom Einwohnerrat zwecks Attraktivierung und Sanierung der Spiel- und Pausenplätze ein Baukredit von Fr. 510'000.00 genehmigt. Im Juni 2008 bewilligte der Gemeinderat einen Zusatzkredit in der Höhe von Fr. 11'400.00 und im Januar 2010 der Einwohnerrat einen weiteren Zusatzkredit von Fr. 192'500.00. Gesamthaft damit teuerungsbereinigt also fast Fr. 745'000.00. Die Bauabrechnung schliesst mit einem Aufwand von letztlich Fr. 702'109.00 ab, was einen Minderaufwand von Fr. 1'372.20 bedeutet. Für die Sanierung des Spielplatzes Eichenspes wurde dabei eine Rückstellung von Fr. 41'242.70 gemacht. Dies macht in Anbetracht der anstehenden Projekte im Eichenspes absolut Sinn. Dank den bewilligten Nachtragskrediten konnte die Bauabrechnung nun nach 6 Jahren abgeschlossen werden. Es ist lobenswert, dass die Schülerinnen und Schüler teilweise in die Planung einbezogen werden. Zwischen Planungswerkstatt und Fertigstellung verstrichen jedoch teilweise bis zu drei Jahre, so dass involvierte Jugendliche mit Sicherheit die Spiel- und Pausenplätze nicht mehr erleben konnten. Die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion ist für Eintreten und Genehmigen der Bauabrechnung, verbunden mit der Aufforderung, dass weiterhin für attraktive und gepflegte Spiel- und Pausenplätze gesorgt wird. Krienser Kinder und Jugendliche sollen in kurzer Erreichbarkeit einer sinnvollen und bewegten Freizeitbeschäftigung nachkommen können.

Die FDP-Fraktion wird die Zustimmung zu dieser Abrechnung geben so Thomas Lammer.

Mario Urfer spricht für die SP-/JUSO-Fraktion. Kriens ist gewillt sich unabhängig und eigenständig weiter zu entwickeln. Der Gemeinderat und alle Gemeindeangestellten sind Tag täglich mit dieser Aufgabe beschäftigt. Da sich vieles hinter den Kulissen abspielt, ist dies aber für die Bevölkerung manchmal nicht so einfach ersichtlich. Der nun vorliegende B&A Nr.017/2013 Bauabrechnung Sanierung und Attraktivierung Spiel- und Pausenplätze ist aber ein Zeichen. Es ist ein klares und unmissverständliches Zeichen an die Bevölkerung. Und es ist nach Meinung der SP-/JUSO-Fraktion ein tolles Zeichen, wenn eine Gemeinde den Willen und die Bemühungen erkennen lässt, ihren Bürgern etwas zurück zu geben. Mit dem im Juni

2007 bewilligten Baukredit für die Sanierung und Attraktivierung der Spiel- und Pausenplätze hat der Einwohnerrat seinem Willen Ausdruck verliehen und sich für ein spielfreudiges bzw. für ein Kinder und Familienfreundliches Kriens ausgesprochen. Man hat einen Schritt zur Standort Attraktivierung getan. Der vorausgehende Prozess der Realisierung wird von uns positiv bewertet, es scheint sehr sinnvoll und auch zweckgemäss die betroffenen Interessengruppen direkt in den Prozess einzubinden. So konnten Bedürfnisse und Wünsche in die Realisierung einfließen. Das wurde mit den so genannten Planungswerkstätten aus Sicht des Sprechenden vorbildlich gemacht. Es ist erfreulich diesen doch langen Prozess nun abzuschliessen zu können. Wenn man das sogar mit einem Minderaufwand tun kann, dann hat man allen Grund zufrieden zu sein. Die SP-/JUSO-Fraktion ist einstimmig für ein Eintreten.

Die Grüne-/JG-Fraktion dankt allen involvierten Personen und sind für das Eintreten, so Fabian Takacs.

Martin Heini stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Martin Heini liest den **Beschlussestext** vor:

1. *Die Bauabrechnung Sanierung und Attraktivierung Spiel- und Pausenplätze im Betrag von Fr. 702'109.00 wird genehmigt.*

Abstimmung über den Beschlussestext Planungsbericht Nr. 017/13:
Der Beschlussestext wird mit 28:0 Stimmen genehmigt.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	n.t.
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Räto	ja
Dalla Bona, Mara	ja
Erni, Roger	n.t.
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Frey, Maurus	ja
Gartmann, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Günter, Michael	ja
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Koch, Patrick	ja
Lammer, Thomas	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Takacs, Fabian	ja
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

7. Bericht und Antrag: Bauabrechnung Erweiterung Bezirksgericht Kriens

Nr. 018/13

Der Kostenvoranschlag konnte auch hier bis auf einen kleineren Betrag eingehalten werden, so Martin Heiz. Die Baukommission hat die Bauabrechnung geprüft. Es ist noch zu bemerken, dass durch diese Erweiterung auch mehr Mieteinnahmen generiert werden konnten. Diese sind ebenfalls im B&A aufgeführt. Die Baukommission hat dem Beschlusstext einstimmig zugestimmt.

René Zosso spricht für die CVP/JCVP/GLP-Fraktion und hält fest, dass der Einwohnerrat im September 2010 einen Kredit von Fr. 937'000.00 zwecks Erweiterung des Raumangebot für das Bezirksgericht genehmigt hat, welches per 1. Januar 2011 das Amtsgericht ablöste. Am 24. Januar 2011 konnten die neuen Räume schliesslich termingerecht in Betrieb genommen werden. Die Bauabrechnung schliesst mit einem Mehraufwand von Fr. 4'115.65 auf den revidierten, teuerungsbereinigten KV von Fr. 950'310.65. Sicherheitstechnische Auflagen führten zu unvorhergesehenen baulichen Anpassungen und zusätzlichen Kosten von rund Fr. 10'000.00. So gesehen kann die Kostenüberschreitung nachvollzogen werden, auch wenn die im Baukredit enthaltenen Reserven für Unvorhergesehenes nicht ganz reichten. Mit der Erhöhung des Mietzinses um fast Fr. 55'000.00 fliesst nun immerhin ein zusätzlicher jährlicher Mehrertrag in die Gemeindekasse. Die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion ist für Eintreten und Genehmigen der Bauabrechnung Erweiterung Bezirksgericht.

Für die SP-/JUSO-Fraktion Mario Urfer. Es ist erfreulich, dass Kriens über ein beschlussfähiges und auch von seinen Räumlichkeiten her ansprechendes Bezirksgericht verfügt. Das ist für eine Gemeinde in unserer Grössenordnung unerlässlich, gerade auch unter dem Aspekt der Eigenständigkeit. In dieser Hinsicht ist die Investition in die räumliche Erweiterung des Bezirksgerichtes Kriens folgerichtig und konsequent. Es stellen sich der SP-/JUSO-Fraktion aber auch ein paar Fragen:

- Ist eine fixe Vertragsdauer von 5 Jahren die optimale Lösung für die Gemeinde Kriens? Oder wäre die Möglichkeit auf Neuverhandlungen der Vertragskonditionen allenfalls früher wünschenswert?
- Sind bei einer Erweiterung mit Neubautätigkeit nicht auch Einsparungen im Bereich der Nebenkosten zu erzielen?

Die SP-/JUSO-Fraktion wird auf den vorliegenden B&A eintreten und genehmigen.

Martin Heini stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Martin Heini liest den **Beschlusstext** vor:

1. Die Bauabrechnung Erweiterung des Bezirksgerichtes Kriens 2013 im Betrag von Fr. 50'310.65 wird genehmigt.
2. Mitteilung an den Gemeinderat zum Vollzug.

**Abstimmung über den Beschlusstext Planungsbericht Nr. 018/13:
Der Beschlusstext wird mit 29:0 Stimmen genehmigt.**

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Rätö	ja
Dalla Bona, Mara	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Frey, Maurus	ja
Gartmann, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	n.t.
Günter, Michael	ja
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Koch, Patrick	ja
Lammer, Thomas	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Takacs, Fabian	ja
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

8. Postulat Wicki: Lernen von den Besten: Nachhaltige Siedlungs- und Verkehrsentwicklung

Nr. 034/13

Martin Heini stellt fest, dass der Gemeinderat bereit ist, den Vorstoss zu überweisen. Der Vorstoss wird von Seiten des Rates opponiert.

Verena Wicki Roth dankt dem Gemeinderat für die grundsätzliche Unterstützung des Postulats. Kriens hat eine Reihe von Herausforderungen zu meistern. Hoch anspruchsvolle Projekte mit städtebaulichem Anspruch stehen dringend an, die qualitativ hochwertig und nachhaltig in den Siedlungs- und Verkehrsraum von Kriens eingebettet werden müssen. Dazu gilt es, Altes mit Neuem zu verbinden, damit sich die Krienserinnen und Krienser auch in Zukunft mit ihrer Gemeinde identifizieren können und eine lebendige Gemeinde im urbanen Raum ist. Es gibt Gemeinden und Agglomerationen in der Schweiz, die haben diese Prozesse mutig und nachhaltig angegangen. Solche Musterbeispiele finde Verena Wicki Roth vorbildlich für Kriens. Schaut man nach Köniz, eine Agglomerationsgemeinde, die es geschafft hat, das Ortsbild nachhaltig zu erneuern und historische Bauten mit modernen architektonischen Akzenten zu betonen. Besonders interessant ist, dass auf einem zentralen und hoch frequentierten Verkehrsbereich alle Verkehrsteilnehmer die Strasse gleichberechtigt nutzen. Der Verkehrsfluss wurde fliessend, der Langsamverkehr und ÖV nahm zu, die Unfälle wurden weniger und die gewerblichen Fahrten kommen besser voran. Warum nicht ähnliche Szenarien prüfen für die

Strecke zwischen Bellpark und Schappe-Center? Andere Beispiele gibt es in Sursee, Lausanne, Sitten usw. und vorbildlich sind viele Projekte in Holland. Es lohnt sich, ausgezeichnete und vorbildliche Projekte im Bereich Verkehr und Siedlungsgestaltung genau anzuschauen und zu prüfen. Was kann man für Kriens daraus lernen? Wie kann man mit einer geschickten Kosten-Nutzen-Planung die Finanzierung im Griff behalten? Prozesse müssen auf Dauer angelegt werden. Köniz hat zum Beispiel von der Grundlegung der Siedlungspolitik in der Raumplanung bis zum Wakker-Preis 25 Jahre gebraucht. Wenn der Gemeinderat im Jahr 2020, also in 7 Jahren, den Wakker-Preis einreichen möchte ist das aus der heutigen Sicht doch sehr sportlich geplant. Doch die Sprechende nimmt den Gemeinderat gerne beim Wort.

Für die SVP-Fraktion spricht Räto Camenisch. Der Wakker-Preis steht für einen klug geregelten Verkehr im Zentrum und eine Kombinationen von Neu- sowie Altbauten. Diesen Preis haben diverse Städte erhalten, da sie die Ziele erreicht haben. Kriens hat aber kaum historische Bauten, das Ziel ist gut, die SVP-Fraktion wird auch nicht opponieren jedoch muss die Abstimmung gemacht werden.

Thomas Lammer für die FDP-Fraktion, stellt fest, dass alle versuchen sich an den Besten zu orientieren und das in allen Lebenslagen. Grundsätzlich wird von der FDP-Fraktion nicht opponiert und da auch die Antwort vom Gemeinderat vorliegt ist dieses Postulat zu überweisen.

Die SP-Fraktion, Mario Urfer ist der Sprechende, unterstützt die zukunftsweisende Visionen für nachhaltige Siedlungs- und Verkehrsentwicklung. Anzustreben ist nicht in erster Linie der Wakker-Preis, sondern das Bewusstsein und die Sensibilisierung der zu erlangende Lebensqualität. Das Augenmerk muss auf das gesamte Gemeindegebiet liegen. Konkrete Projekte, auch kleine, bringen Verbesserungen in den Quartieren, wie zum Beispiel die neugestalteten Schulhausplätze. Nichts spricht dagegen von Fördern gestalterischer Qualität bei Neubauten, ein respektvoller Umgang mit der historischen Bausubstanz sowie eine vorbildliche, aktuelle Ortsplanung; So dass das Ortsbild unter dem aktuellen Gesichtspunkt weiterentwickelt und aufgewertet wird. Dies kann zum Beispiel mit einer gelungenen Verknüpfung von alter und neuer Bausubstanz sein. Die Gemeinden und Städte, die sich um die Schaffung von Lebensqualität und den Erhalt der gebauten Identität verdient gemacht haben erhalten eine öffentliche Anerkennung. In Kriens wurden Fehler gemacht, warum also nicht hinschauen und von den Besten Lernen.

Gemäss Maurus Frey wird die Grüne-Fraktion das Postulat nicht überweisen. Ein Kriterium vom Schweizerischen Heimatschutz für die Vergabe des Wakker-Preises verlangt: „Aktiver Einsatz für überdurchschnittliche architektonische Qualität.“ Eine qualitative und innovative Entwicklung verlangt von den verantwortlichen Entscheidungsträgern Mut. Dieser Mut ist für den Anstoss von neuen und qualitativen Projekten notwendig. Projekte und Entwicklungen welche über Gemeindegrenzen hinaus Ausstrahlung haben und für den Erhalt eines Wakker-Preises Voraussetzungen sind. Den Wakker-Preis bekommt man nur mit Mut. Beispielsweise der Wakker-Preisträger 2012 Sion, hat radikale Beschlüsse gefasst. In der Laudatio schreibt der Schweizerische Heimatschutz: "Um die Zersiedelung ausserhalb der Stadtgrenzen zu bekämpfen, beschloss Sitten, die Bauzone trotz demografischem Druck nicht auszudehnen". Dieser radikale Grundsatz vermag der Dynamik der Stadt nichts anzuhaben. Köniz hat aus einer Hauptstrasse eine verkehrsberuhigte Begegnungszone gemacht. Aktuell in Kriens undenkbar. Die Legislative und Exekutive der Preisträger-Gemeinden haben mit Entscheidungen gegen die Bequemlichkeiten viel Mut beweisen müssen. Mut beginnt beim Einwohnerrat. Die Legislative muss von den besten lernen und mutig sein, damit überdurchschnittliche Qualität eingefordert werden kann. Die Erfahrung des Sprechenden aus Parlament und Baukommission hat ihn gelehrt, dass gerade der CVP-Fraktion häufig der notwendige Mut fehlt um „radikale Beschlüsse“ zu fassen. Das vorliegende Postulat ist ein weiterer Vorstoss der CVP-

Fraktion: Gut gemeint jedoch wirkungslos. Mut lässt sich nicht delegieren. Mut muss man haben oder entwickeln.

Visionen brauchen Vorbilder, so Verena Wicki Roth. Kriterien müssen gemacht und gezielt ausgewählt werden. Köniz hat das geschafft. Die Kriterien dieses Wakker-Preises verlangen genau diese Eigenschaften. Kriens kann lernen und es tut allen gut zu lernen.

Gemäss Matthias Senn wird die Strategie des Gemeinderates laufend entwickelt. Das Zentrum Pilatus ist die Voraussetzung und erst nachher wird weiter geplant. Die Verschiebung des Gebäudekomplex Pilatus, soll als Partizipationskonzept gelöst werden.

Abstimmung über die Überweisung des Postulats Wicki: Lernen von den Besten: Nachhaltige Siedlungs- und Verkehrsentwicklung (Nr. 034/13):
Das Postulat wird mit 14:9 und 6 enthaltenden Stimmen überwiesen.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	Enthaltung
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Rätö	Enthaltung
Dalla Bona, Mara	ja
Erni, Roger	Enthaltung
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	nein
Frey, Maurus	nein
Gartmann, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Günter, Michael	n.t.
Heiz, Martin	Enthaltung
Kaufmann-Wolf, Christine	Enthaltung
Koch, Patrick	nein
Lammer, Thomas	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Portmann, Peter	nein
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Takacs, Fabian	nein
Trüb, Paul	Enthaltung
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

Schluss

Martin Heini dankt für die gute Sitzung und das Interesse auf der Tribüne.

Die Eröffnung der Ausstellung über Schloss Schauensee findet am 27. Mai 2013 um 17:00 Uhr, im Museum Bellpark statt.

Einwohnerratsausflug am Samstag, 15. Juni 2013:
Treffpunkt 7:15 auf Gemeindehausplatz
Abfahrt 7:20 h!

Die nächste Einwohnerratssitzung ist am 27. Juni 2013, um 13:00 Uhr angesagt. Nach der Sitzung ist der Einwohnerrat anschliessend zum Apéro im Museum Bellpark eingeladen.

Das ist dann auch schon wieder die letzte Ratssitzung vor der Sommerpause.

Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Krienserhalle.

Die Sitzung schliesst um 18.45 Uhr.

Genehmigung im Namen des Einwohnerrates


Der Einwohnerratspräsident:


Martin Heini

Der Gemeindeschreiber:


Guido Solari

Die Protokollführerinnen:


Sarah Deschwanden


Janine Lipp